

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint zweitags nach 4 Uhr. Dienstag, montag 23.6. Preis 20 Pf. frei Haus, bei Buchhandlung L. H. Müller, zugängl. Buchgeb. Einzelnummer 10 Krt. alle Postanstalten, Buchkram, unsere Buchläden u. Geschäftsläden nehmen zu jeder Zeit den „Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend“



Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — **Bücher-Gebühr:** 20 Pf. — **Vorgetheorie**: eine Geschäftsbüro und Privatwesen nach Möglichkeit berücksichtigt. — **Anzeigen-Annahme**: bis Samstag 10 Uhr. — **Fernsprecher:** Amt Wilsdruff 206 für die Richtigkeit des Anzeigens ist keine Gewähr. — **Vertrag:** Amt Wilsdruff 206 unter Angabe übernehmen wir keine Gewähr. — **Bei Ausfall und**

**Stromausfall:** schriftliche oder telefonische Meldung.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt

des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharand!

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff.

Nr. 168 — 97. Jahrgang

Druckschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postleitzahl: Dresden 2640

Donnerstag, den 21. Juli 1938

## Prager Winkelzüge

Die Prager Regierung hat scheinbar eingesehen, daß es mit den kriegerischen Maßnahmen nicht mehr so recht geht, weil die Feststellungen der deutschen Presse die Wahrheit über die unglaublichen militärischen Vorgänge in der Tschecho-Slowakei verbreitet haben und die Welt den Prager Versicherungen nicht mehr glaubt, daß die großen Truppenverschiebungen, Befestigungen der Grenze usw. nur harmlose „Spielereien“ seien. Verlegeness Schweiß herrscht in dieser Besetzung in Prag. Daher sucht die Prager Regierung zu retten, was in der Welt an Anschein noch zu retten ist, und begibt sich über Nacht auf das politische Gebiet. Aber auch hier betreibt die Prager Regierung kein ehrliches Spiel, sondern greift zu den Methoden, die mit den üblichen Praktiken eines Winkeladvokaten verdammt ähnlichheit haben.

Über die französische Nachrichtenagentur „Agence Fourrier“ wird eine entsetzte Fassung des sudetendeutschen Memorandums vom 7. Juli veröffentlicht, das den Besprechungen mit der tschecho-slowakischen Regierung zugrunde lag. Es ist ein unfaire Winkelzug der Tschechen, da ausdrücklich vereinbart worden war, daß Memorandum unbedingt vertraulich zu behandeln. Infolgedessen hat sich die SDP veranlaßt, gegenüber den neuen Entwicklungen und Verwirrungen, die die Prager Regierung in der Nationalitätenfrage veranlaßt hat, das sudetendeutsche Autonomieprogramm zu veröffentlichen, das aller Welt zeigt, wie sehr die SDP bemüht ist, in aufbauender Mitarbeit und in möglichster Haltung eine ehrliche und dauerhafte Lösung zu suchen, der die Gegenseite aus dem Wege zu geben bemüht ist.

Es muß gegenüber einer amtlichen Prager Verlautbarung festgestellt werden, daß die Nationalitätsverhandlungen noch nicht in ihr Schlussstadium getreten sind. Bis her haben lediglich informative Gespräche zwischen der SDP und der Prager Regierung stattgefunden. Verhandlungen sind überhaupt nicht in Gang gekommen. Prag spielt ein abgelaertes Spiel, aber es kann durchschaut werden. Der tschechische Ministerpräsident Hodschka versicherte am 15. Juni, daß sudetendeutsche Memorandum und die Regierungsvorschläge sollten „eine gleichrangige Verhandlungsgrundlage“ bilden. Demgegenüber wird jetzt nur von der „Grundlage“ gesprochen, „welche innerhalb der Regierungskoalition geschaffen worden ist“. Den tschechischen Machthabern in Prag ist es vor allem um eine Verschleppung der Lösung bis zum späten Herbst zu tun, wobei es zugleich typisch ist, daß ein Kabinettssrat unter dem Vorsitz des tschechischen Staatspräsidenten Benesch dem Ministerpräsidenten Hodschka jetzt die gewünschte Rückendeckung gegeben hat. Ein Sprachengesetz und das Nationalitätenstatut sollen im August dem Prager Parlament vorgelegt werden, während drei reale Gesetzesvorlagen, darunter die wichtige Verwaltungsreform, erst im Herbst vom Parlament behandelt werden sollen. Die Volksgruppen in der Tschecho-Slowakei sollen zwar nicht „verpflichtet“ sein, die Vorlage anzunehmen, sie werden aber keine Abänderungsanträge mehr einbringen können. Mit diesem unehrlichen tschechischen Spiel werden sich weder die Sudetendeutschen noch die Slowaken, Magyaren, Ruthenen und Polen absindern können.

Die Minderheiten in der Tschecho-Slowakei können das um so weniger tun, als beispielweise der tschechische Plan einer sogenannten „Länderautonomie“ darauf hinausläuft, dem Tschechentum auch weiterhin die Möglichkeit zur Majorisierung der anderen Volksgruppen zu sichern. Prag sucht weiter an der Fiktion eines tschechischen „Staatsvolkes“ festzuhalten, zu wollen, macht völlig ungenügende Zugeständnisse in der Sprachenfrage und zeigt in der beabsichtigten Schaffung eines Nebeneinanders von tschechischen und deutschen Abteilungen in bestimmten Verwaltungseinrichtungen, daß der Wille zum Ausgleich und der Geist ehrlicher Verständigungsbereitschaft bei der Prager Regierung fehlt.

Gegenseiter ist das sudetendeutsche Programm auf Friedliche und ehrliche Verständigung abgestellt. Das sudetendeutsche Memorandum fordert u. a. die wirkliche Gleichberechtigung der Völker und Volksgruppen im Staat, die Gewährleistung des „demokratischen Prinzips der Volkssovereinlichkeit“, Schutz gegen Entnationalisierung, ungehinderte völkische Betreuung und Untergliederung des Staatsgebietes in das tschechische, deutsche, slowakische usw. Volksgebiet. Auch die sudetendeutsche Forderung über die Zusammensetzung der Nationalversammlung und der Volksvertretungen ist klar und einwandfrei.

Man wird gespannt sein müssen, was die englische Oeffentlichkeit zu den durchsichtigen fiktiven Mandatarien der Prager Regierung zu sagen haben wird. Das Prager Kabinett hat es nicht nötig gefunden, die guten Ratschläge, die ihm von Paris und London aus gegeben worden sind, zu beachten. Es glaubte sich mit Hilfe eines parlamentarischen Tricks und einiger Spiegelfechtereien aus der Affäre ziehen zu können. Das ist ein Irrtum und wird es bleiben.

## Moskaus Abenteuerpolitik in Fernost

Lebhafte Truppenbewegungen — Japanische Presse stellt ernste Lage fest  
Ergebnislose Aussprache bei Litwinow-Hinkelstein.

Der japanische Botschafter Shigenobu, der nach Unterbrechung seiner Urlaubsreise wieder in Moskau eingetroffen ist, suchte den Außenminister Litwinow-Hinkelstein auf, um den Grenzzwischenfall bei Hunchun erneut zur Sprache zu bringen. Der Botschafter vertrat energisch, gestützt auf Beweismaterial, daß der japanischen Regierung vorliege, den Standpunkt, daß der von sowjetrussischen Truppen im Bezirk Hunchun befreite Grenzpunkt zu Mandchukuo gehöre und deshalb von den Sowjets unverzüglich geräumt werden müsse.

Litwinow-Hinkelstein habe darauf die aus der sowjetrussischen Verlautbarung vom 17. Juli bereits bekannte These wiederholt, wonach die Sowjettruppen sich keiner Grenzverletzung schuldig gemacht hätten, da der besetzte Ort nach Ansicht der Sowjetregierung zum Gebiet der Sowjetunion gehören. Im Verlaufe der über eineinhalb Stunden dauernden Unterredung konnte keine Übereinstimmung erzielt werden.

### Lebhafte Truppenbewegungen auf sowjetrussischer Seite.

In Tokio fanden am Mittwoch längere Verhandlungen zwischen dem Kriegsminister und dem Außenminister über den Grenzzwischenfall im Bezirk von Hunchun statt. Die japanische Presse hält in ausführlichen Meldungen fest, daß weder die Moskauer Regierung noch das sowjetrussische Generalconsulat in Harbin Bereitschaft zur Wiederherstellung der normalen Lage an der mandchurischen Grenze gezeigt hätten. Die Blätter betonen den Ernst der Lage unter Hinweis auf zahlreiche Sondermeldungen aus dem Hunchun-Abschnitt, wonach in der letzten Nacht lebhafte sowjetrussische Truppenbewegungen hinter der Grenze festgestellt waren. Auf dem Land- und dem Seeweg von Harbin verstärkten aller Waffen aus der Basis Vladivostok eingetroffen. Gleichzeitig habe reger Flieger- und Schiffsgeschützfeuer auf die Grenze übergegangen, wobei wiederholt die Grenze überstossen wurde, allem Anschein nach zur Durchführung von Erschwungen.

In politischen Kreisen glaubt man, daß Moskau sich trotz dieser offenen Herausforderungen schließlich doch noch über die Gefährlichkeit einer Abenteuerpolitik klar werden müsse. Falls jedoch die militärische Aktivität im sowjetrussischen Grenzgebiet fortdauere, müsse eine friedliche Beliegung des Zwischenfalls als hoffnungslos angesehen werden.

Halbamtlich wurde in Kreisen des Außenamtes erklärt, daß Japan im Falle eines militärischen Eingreifens keineswegs gefährdungsfähige Absichten verfolgen oder gar die Grenze überschreiten würde. Japan würde nur von seinem Recht Gebrauch machen, seine Grenze zu sichern.

### Ganze Regimenter wollten überlaufen

Sintiente Kampfbereitschaft der bolschewistischen Truppen

Wie rote spanische Uebertänzer überzeugend aussagen, bestand innerhalb der roten Regimenter nach dem Siege der Truppen Franco bei Mora-Rubielos die Absicht, geschlossen zu den nationalen Verbänden überzulaufen. Der Plan scheiterte jedoch in letzter Minute, da barcelonare Elemente Maschinengewehrsfeuer auf die Uebertänzer eröffneten. Die betreffenden Regimenter sind wegen revolutionärer Unzuverlässigkeit aufgelöst worden, die Mannschaften wurden strafweise auf die genannten „Disziplinarbrigaden“ verteilt.

Zu Süden der bolschewistischen Front werden dauernd neue Gräben ausgehoben. Zu den Schanzarbeiten sind Zivilisten gezwungen worden, die wie Zuchthäusler arbeiten müssen. Die Aufsicht führen „zuverlässige“ Elemente, die mit Peitschen und Revolvern für Durchführung der Arbeiten sorgen.

### Nahrungsmittelzulieferungen in Madrid

Wie aus Valencia verlautet, wurden dort über 50 Personen, darunter 20 Beamte, verhaftet, weil sie an von den bolschewistischen Machthabern angefeindeten Demonstrationen nicht teilgenommen hatten. In Barcelona wurden aus demselben Grunde schon 18 Personen erschossen. Wie man weiter erfährt, ist infolge des Mangels an Arbeitskräften im Sowjetspanien und der Herförderung der Felder — insbesondere der Reisfelder — eine Gefährdung der Nahrungsmittelversorgung eingetreten, die sich vor allem in Madrid und an der Levante-Front erheblich bemerkbar macht.

### Beitrag am Frieden

Die Redaktion „News Chronicle“ von einem polnischen Blatt angebrangt.

Die in dem englischen Blatt „News Chronicle“ und in dem französischen „Ordre“ veröffentlichte Fälschung einer angeblichen Declaratio Generals von Reichau wird jetzt auch von der polnischen Zeitung „Gazeta Polska“ in einem Bericht ihres Vertreters als ein gewöhnlicher Beirug nachgewiesen.

Dieser Beirug, so heißt es in dem Brief, habe keine besondere Grundlage. Alle Einzelheiten stimmen auf das genaueste mit dem übererein, was seit mehr als zehn Monaten diejenigen französischen Blätter schreiben, die für eine Intervention zugunsten Spaniens einträten. Dieser angebliche Bericht Generals von Reichau beßtige jede einzelne Information dieser kriegslustigen französischen Papier, und zwar bis zum leichten Täpfchen.

Man müßte glauben, daß General von Reichau die Artikel, die seit einehalb Jahren in der „Humanité“ veröffentlicht werden, auswendig gelernt habe. Allzu gut und allzu geschickt sei das gemacht und die Übereinstimmung zu genau, so daß schon als Endergebnis der Eintritt einer großen Neutralität entstehe. Um ganz Aug vorzugehen, habe man die Veröffentlichung dieser Fälschung dem rechtsgerichteten „Ordre“ anvertraut, dabei aber nur vergessen, daß „Ordre“ heute in den Augen der französischen Oeffentlichkeit nur ein scheinbar rechtgerichtetes Organ sei, das in Wirklichkeit nichts anderes sei als ein gelügiges Werkzeug der Sowjetbotschaft in Paris.

Das Ziel dieses Manövers sei klar. Man wollte mit dieser Fälschung die Verwertung des Londoner Nichtkriegsvertrages unmöglich machen. Man wollte in Frankreich die Kriegspolitik verschärfen. Es ginge den Fälschern darum, über die Pyrenäen nicht nur sowjetisches Kriegsgerät, sondern auch noch französische Interventionstruppen zu schaffen. Die Fälschung sei ein höchst charakteristischer Verzweiflungsversuch mit dem Ziel, die bevorstehende Lösung der Spanienfrage aufzuhalten.

### Chamberlain über ein deutsches Dementi

Premierminister Chamberlain teilte schriftlich auf eine Anfrage im Unterhaus mit, daß der deutsche Botschafter in London am 13. Juli im Außenamt vorgesprochen und erklärt hat, daß er von seiner Regierung beauftragt sei, die Richtigkeit von Artikeln in der britischen Presse vom 12. Juli zu dementieren. Der Inhalt dieser Artikel sei der angebliche Text einer Vorlesung gewesen, den ein deutscher General über deutsche Ziele auf der Iberischen Halbinsel gehalten habe. Der Botschafter habe erklärt, daß niemals eine derartige Vorlesung gehalten worden sei und daß seine Regierung ein formales Dementi zu diesen Berichten herausgabe.

Diese Erklärung bezieht sich auf den Artikel der „News Chronicle“ vom 12. Juli.

## Heftige Kämpfe an der Sagunt-Front

An der Sagunt-Front liegen die Kolonnen der Generäle Barcela und Arcanda, die sich am Dienstag vereint haben, am Mittwoch ihre Angriffe auf die roten Verteidigungsstellungen fort, die im Montagrano-Gebirge konzentriert sind. Die rote Heeresleitung versucht hier mit aller Entschiedenheit, den Vorstoß der nationalen Truppen aufzuhalten, da sich vor Sagunt keine weiteren natürlichen Schutzstellungen mehr befinden. Nach heftigen Kämpfen konnten die nationalen Truppen bedeutende Erfolge erzielen. Sie beherrschten die Ortschaften Monian und Montanejos. Der Feind erlitt eine schwere Niederlage. Die Zahl der Gefangenen ist bedeutend.

### 77 Morde, 32 Terrorate!

Die Schreckensbilanz des jüdischen Terrors in Palästina Dominionsminister Malcolm Macdonald gab im Unterhaus im Rahmen der kleinen Anfragen eine Übersicht über die Terrorakte, die sich in der jüngsten Zeit in Palästina ereignet haben. Danach sind im Laufe der letzten vierzehn Tage bis zum 19. Juli 77 Personen getötet und 247 verwundet worden. 32 Fälle von Terroraten einschließlich Bombenwürfen waren zu verzeichnen, 52mal ist auf dem Hinterhalt geschossen worden. Siebenmal sind bewaffnete Raubüberfälle verübt worden. Eine Entführung ist vorgekommen. In Haifa wurden 26 Brandstiftungen festgestellt. Gegen jüdisches, arabisches und Regierungseigentum sind außerdem eine Reihe von Sabotageaktionen verübt worden.

## Bekenntnis zu Führer, Volk und Reich

Das Deutsche Turn- und Sportfest 1938

"Das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 lädt zum ersten Male in großartiger Zusammenfassung die vom Nationalsozialismus geschaffene Einheit der deutschen Leibesübungen weithin sichtbar in Erscheinung treten. In geschlossener Kette marschiert die Gemeinschaft der Leibesübungen des in seinen Stämmen und Ständen gebliebenen großen deutschen Volkes zu seinem ersten umfassenden Treffen auf. Mit innerer Beteiligung fühlt sich das ganze Volk diesem einzigen Fest verbunden, nehmen Deutsche aus aller Welt in großer Zahl an ihm teil. Sie blühen gemeinsam auf dieses Symbol der Eintracht und der Geschlossenheit und lassen es werden zu einem neuen überwältigenden Bekenntnis zu Führer, Volk und Reich."

Frisch,  
Reichsminister des Innern.

## Ein Volksfest der Leibesübungen

Breslau rüstet sich für das Turn- und Sportfest.

Auf Einladung des Reichspropagandaamtes Schlesien besichtigen Pressevertreter die Städte, an denen sich in der kommenden Woche die imposanten Veranstaltungen des Deutschen Turn- und Sportfests abspielen werden.

Aus dem Sportfeld selbst gab Dr. Niedecken-Gehardt einen Überblick über das allabendlich in der Schlesischen Kampfbahn zur Aufführung kommende Geschehen. Von der Nordtribüne gleitet der Blick auf das gewaltige Aufmarschfeld der Friesenwiese, auf der der Hauptteil der Wettkämpfe ausgetragen und auch die Schlussfeier dieser ersten großdeutschen Feste der deutschen Leibesübungen abgehalten wird.

Im Auftrage des Leiters des Geschäftsführenden Ausschusses und Stellvertreters des Reichssportführers Oberregierungsrat Breitmeier wies der Pressereferent des Reichssportführers, Göttsche, darauf hin, daß das Deutsche Turn- und Sportfest keineswegs die Veranstaltung eines Verbundes sei, sondern daß sich der Verband lediglich als der Träger des Auftrages fühlt, ein Volkssfest für Leibesübungen anzurichten. Darüber hinaus sei das Fest nicht nur deshalb ein Volkssfest, weil es so gewollt sei, sondern weil zum ersten Male hier ein Fest der Gemeinschaftsarbeit aller im Reiche dafür in Frage kommenden Stellen begangen werden könne. Staat, Partei und Wehrmacht beteiligen sich nicht nur durch Vorführungen am Fest selbst, sondern seien in gleicher Weise auch an seiner Vorbereitung beteiligt.

### Erste Deutsche Sportausstellung eröffnet

Im Marmorsaal der Breslauer Jahrhunderthalle versammelten sich Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht und die Reichsfachamtsleiter des Reichsbundes für Leibesübungen zur Eröffnungsfeier der ersten Deutschen Sportausstellung durch den Reichssportführer Staatssekretär von Schommer und Osten.

Der Reichssportführer führte in seiner Eröffnungsansprache u. a. aus, wenn die früheren Sportausstellungen lediglich Sammlungen von Gegenständen und Dokumenten waren, die der inneren Zusammenfassung durch ein tragendes Leitmotiv völlig entbehrten, so könne dies eigentlich nicht wundernehmen. Erst nachdem der Nationalsozialismus die Leibesübungen als eine wesentliche Erziehung und Bildungsmittel für das ganze Volk in das ihnen gehörende Licht gesetzt hätte, sei das Leitmotiv für die Leibesübungen und damit auch die Möglichkeit für eine wirtschaftlich künstlerische Sportausstellung gegeben. Die jetzt eröffnete Sportausstellung sei in dieser Bezeichnung ein Erfolg, ein Anfang. Allein er könne sagen, daß es schon mehr als ein Fortschritt sei. Es sei gelungen, ein so lebendiges Gebiet wie den Sport in einer technisch und künstlerisch einwandfreien sowie ausstellerisch wirkenden Form zur Darstellung zu bringen.

In den deutschen Leibesübungen liege ein klar erkannter und selbstdewidender Kulturrestil. Der gewaltige Bogen einer neuen deutschen Kultur könne nicht allein von geistigen Schaffen her gebaut werden, es müsse gleichsam vom anderen Ufer, vom Ufer des Leibes aus, der Bogen entgegengebaut werden. In den Normierungen der Bewegung müßten heute schon die Menschen heraus, die als vom Schicksal künstlerisch begabte Menschen zunächst das Erlebnis der Leibesübungen beschaffen, und heute schon farne politischer Willen, das völkische Verantwortliche und die geliebte Kraft des Leibes den jungen deutschen Menschen.

Für den neuen deutschen Menschen würden auch die Künstler wachsen und einmal die große Brücke der deutschen Kultur vom Ufer des Geistes zum Ufer des Leibes schließen.

### Sonderurlaub für das Breslauer Turnfest

Nach einem für alle Behörden des Reichs, der Länder und Gemeinden ergangenen Erlass kann Behördenangehörige, die bei den Vorführungen zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau als Turner und Sportler aktiv tätig sind, für die Zeit vom 26. bis 30. Juli Urlaub mit Fortzahlung der Bezüge und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub gewährt werden.

### Willkürlate am laufenden Band

Tschechische Staatspolizei verurteilt "nach Besieben"

Von der Staatspolizeistelle Sebastiansberg im Erzgebirge wurde der Gutsbesitzer Albrecht Gräfner aus Röhrsdorf im Bezirk Amonitz unter der Beschuldigung, reichsdeutsche Säde durch Erheben der rechten Hand degradiert zu haben, mit einer Geldstrafe von 400 Tschechenkronen oder fünf Tagen Arrest belegt. In der Anzeige heißt es u. a.: "Durch den Hitlergruß wird öffentliches Ärgernis erzeugt (!) und die Ruhe bei den Staatsbürgern gestört, die treu hinter der demokratisch-republikanischen Form des tschecho-slowakischen Staates stehen."

Bei dieser Verurteilung handelt es sich wieder einmal um eine reine Willkürnahme einer untergeordneten tschechischen Behörde, denn es existiert in der Tschecho-Slowakei gar kein Verbot des Grüßens mit der rechten Hand.

### General Ott in Tokohama

Empfang des deutschen Botschafters in Japan

Der deutsche Botschafter in Japan, General Ott, traf heute in Tokohama ein, wo er von dem deutschen Geschäftsträger Dr. Kold und dem Stab der Botschaft empfangen wurde. Unter Führung des stellvertretenden Ortsgruppenleiters Samt waren auch zahlreiche Vertreter der Partei und Mitglieder der deutschen Gemeinde in Japan erschienen. Die japanische Telegraphenagentur Tomi und die Presse berichten ausführlich über den Empfang des Botschafters.

## Der Führer zum belgischen Nationalfeiertag

Der Führer und Reichskanzler hat dem König der Belgier anlässlich des belgischen Nationalfeiertags telegraphisch seine besten Glückwünsche ausgesprochen.

### Fünf Jahre Reichsluftschutzbund

Am 1. Juli 1933 wurde die Landesgruppe Sachsen des Reichsluftschutzbundes gegründet. Mit einem Tempo, das der Lustimpulslichkeit dieses Industrie- und volksreichen Grenzgebiets entspricht, gingen alle Dienststellen und Amtsträger der Landesgruppe an die Arbeit. Seit der Ernennung des Generalmajors a. D. Schroeder zum Landesgruppenführer ist die Landesgruppe IV besonders erfolgreich gewesen. Fünf Jahre nach der Gründung des Reichsluftschutzbundes zählt die Landesgruppe 4500 Unterguppen, sah 600 Gemeinde- und Kreisgruppen sowie 60 Ortsgruppen, 55 000 freiwillige Amtsträger, darunter 13 000 Frauen leisten ehrenamtlich die gewaltige Arbeit der Aufräumung, Werbung und Ausbildung. Über 1 100 000 Mitglieder fördern diese Arbeit ideell und materiell. Ihre großen Erfolge verdankt die Landesgruppe nicht zuletzt einer geschickten systematischen Werbung, die sich besonders an die Frauen wendet.

Die Landesgruppe IV Sachsen hat eine Zeitschrift herausgegeben "Fünf Jahre Reichsluftschutzbund", die soeben mit zahlreichen Abbildungen erschienen ist. Die Zeitschrift kann bei allen Dienststellen des Reichsluftschutzbundes zu erwerben werden.

## Oesterreichs Straßen werden entstaubt

Energischer Ausbau der Straßen der Ostmark

Anlässlich der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich hat der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Todt, außer dem großartigen Autobahnprojekt und dem plärräumlichen Ausbau der Reichsstraßen ein Sofortprogramm für die Staubaermischung der Fremdenverkehrsgebiete in Oesterreich angekündigt. Das Reich botte dafür einen Betrag von rund 12 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Durch das Sofortprogramm sollten im Interesse des nach der Wiedervereinigung zu erwartenden großen Reiseverkehrs in den wichtigsten Fremdenverkehrsgebieten noch bis zu Beginn der diesjährigen Reiseaison, also bis ungefähr Mitte Juli, die wichtigsten Straßen entstaubt werden, damit das Reisen in Oesterreich auch in dieser Hinsicht vermöbten Autofahrer aus dem Alltag zur Annahme leichter wird.

Die bisher auf Grund des Sofortprogramms zur Durchführung gelangten Maßnahmen zur Entstaubung der österreichischen Straßen bedeuten tatsächlich eine große Erfolgsrate für den Autoreisen. Wenn auch in den zweieinhalb Monaten, die zur Verfügung standen, nicht die Fremdenverkehrsgebiete insgesamt entstaubt werden konnten, so wurde doch erreicht, daß die Autofahrer in diese Gebiete heute staubfrei sind. Die Entstaubungsmahnahmen werden fortgesetzt, wie überhaupt der endgültige Ausbau der österreichischen Straßen energisch weiterbetrieben wird.

## STRASSENZUSTAND IN DER OSTMARK



## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 21. Juli 1938.

### Spruch des Tages

Magdalena weint um ihren Herrn,  
Denn regnet's an diesem Tage gern!

### Barometerregel

### Jubiläen und Gedenktage

22. Juli.

1812 Sieg Wellingtons über die Franzosen bei Salamanca.  
1822 Der Vereinigungsförderer Abt Johann Gregor Mendel in Heindorf, Österreich-Schlesien geb.  
1909 Der Dichter Dellev v. Lissnerow in Alt-Rohstedt bei Hamburg gest.  
1917 (bis 17. September) Sommerjagd in Brandenburg.

Sonne und Mond:

22. Juli: S.A. 4.03, S.U. 20.08; R.A. —, R.U. 15.21

### Triumph der Lebensfreude

Vor 30 Jahren wurde in Deutschland ein Flugblatt verbreitet, auf dem marxistische Apostel unter der Überschrift "Arbeiterfest" von dem "Arbeitsgedanke der Zukunft" sprachen, in dem sich die Idee der siegreichen Arbeit ausprägen und daß eine Stätte der Schönheit und Lebensfröhlichkeit sein werde. Der Ort, an dem der Arbeiter seine körperlichen und geistigen Kräfte röhren müsse, werde zu einem "Tempel der schönen Künste" sich wandeln. Vor knapp 20 Jahren war jenen, die solche Versprechungen gegeben hatten, die Möglichkeit geboten, sie in die Tat umzusetzen. Und sie gingen mit solchem Feuergeiste ans Werk, daß sich ihre läblichen Absichten ins krasse Gegenteil verzehrten. Wußt ihr es noch, wie alles kam? Wie die Zahl der schaffenden Hände und Hirne immer geringer wurde, von Jahr zu Jahr jäh abstürzte, während das graue Heer des Elends in gleichem Maße erschreckend anschwoll?

Dann aber stand einer auf, der nicht in hochrabenden Worten billige Versprechungen machte und seine Volksgenossen mit feinen Phrasen fütterte, sondern wieder und immer nur wieder Pflichterfüllung forderte und selber hierin bahnbrechend und beispielhaft vorantrat: Der Führer! Da wuchs dort, wo bislang Grauen und Unrat gewuchert hatten, ein Keim auf, wurde stärker und lerniger, wurde zu einem Baum, der heute längst seine reichen und reifen Früchte trägt, die da helfen: Arbeit, brüderliche Gemeinschaft, Lebensfreude, Lebensbejahung!

Wieder dröhnen die Maschinen, laufen die Räder in jadrigem Schwung, füllen die Spindeln. Wie blitzt und blinkt alles vor Sauberkeit! Am hellsten aber leuchten die Augen derer, die hier werken und wirken. Hinter den meisten liegen die finsternen Jahre dumpfer Unaktivität und Jammerwoller Verweiflung, Jahre des Hungers und Darbens, Jahre, während der eine Bruder gegen den anderen stand mit erhobener Faust in tödlichem Hass. Sie sind wie ein schlummernder, schwerer Traum. Auf den schmucken, grünshimmernden Fabrikhöfen steht in der Morgenfrühe die Fahne des neuen Reiches am Mast empor, ihr heiliges Zeichen liegt der Sonne entgegen. Unter ihrem siegbaren Knattern aber schlägt sich der Ring der schaffenden Menschen. Von ihren Lippen jascht das Lied der Lebensfreude in den Sommertag und weckt jubelnden Widerhall in den Herzen aller derer, die deutschen Blutes sind: Freut euch den Lebens, dieses schönen, immer reicher blühenden Lebens, das wir lieben, nicht nur in seinen leichten und leuchtenden, sondern auch in

seinen dunklen und schmerzreichen Stunden. Freut euch des Daseins, das der Eine, unvergleichlich uns erobert hat und dem wir uns verschworen haben mit Leib und Seele. Und noch einmal: Freut euch des Lebens!

Wo bleibt das Sommerwetter? Nach den beiden Sommerlogen am Beginn der Woche ist das Wetter leider wieder umgeschlagen. Es ist regnerisch geworden und die Luft ist ziemlich kühl. Und dabei sollen am Sonnabend die Hundstage beginnen. Es ist recht bedauerlich, daß auch dieses Jahr wieder einige wenige schöne Tage gleich die doppelte Anzahl verregneter oder doch mindestens trüber Tage folgt. Ferienwetter ist das leinstefalls und Badewetter gleich gar nicht. Nach den neuen Zehntage-Vorhersage der Wetterlindigen ist auch kaum eine durchgehende Aenderung für die nächsten Tage zu erwarten.

Der erste Blick überzeugen Sie sich stets vor dem Betreten eines Geschäfts davon, daß an der Ladentür das Kennzeichnungsschild "Arisch" mit dem Stempel der Gaudienststelle Handwerk und Handel angebracht ist. Die Aktion "Kennzeichnung der arischen Geschäfte" ist auf dem Abschnitt Eisenhändler im gesamten Gaugebiet durchgeführt worden. Deshalb wird nochmals darauf hingewiesen, daß nur allein das rote Transparenschild "Arisch" mit dem Hakenkreuz und dem Stempel der Gaudienststelle Handwerk und Handel für die Kennzeichnung maßgebend ist und alle anderen Schilder wie "Christliches Fachgeschäft", "Rein deutsches Geschäft" usw. verboten und sofort zu entfernen sind.

Die letzte Nachholung der Wiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen. Vom Führer des SA-Gürtels 33/101 — Standort Wilsdruff — wird uns mitgeteilt, daß am Sonntag, 24. Juli, eine letzte Nachholung der ersten Wiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen stattfindet. Die Übung beginnt früh 6.45 Uhr von der Poststraße 1 aus. Wer hieran nicht teilnimmt, geht unwiderruflich des SA-Sportabzeichens verlustig.

50 Jahre hat om heutigen Tage Landwirt Schubert sein landwirtschaftliches Anwesen. Am unteren Bach nun im Besitz, 50 Jahre war er vom frühen Morgen bis zum späten Abend rostlos tätig, um auch an seinem Teile an der Ernährung des deutschen Volkes mitsubhellen. Rüstig und freudig verrichtet er noch heute sein schweres Tageswerk. Wir wünschen ihm an seinem Jubeltage noch viele Jahre in Gesundheit und Segen.

89 Jahre alt wird om morgigen Freitag Frau Anna v. Beger, Meinhart Straße. Wir gratulieren!

Grenzlandfahrt nach Dubin geht. Die NSG. "Krois durch Freude" teilt mit, daß auch die Plätze im zweiten Autobus ausverkauft sind. Wie aus der Anzeige in dieser Zeitung ersichtlich, sind die Anmeldungen nunmehr verbindlich und muß das Fahrgeld bis Montag bei Horst-Wulf bezahlt werden — Auch sind Anmeldungen zum "Sachsenring"-Rennen am 7. 8. an Obengenommen noch möglich. Volksgenossen, welche auf eine andere Weise als mit dem Adfz.-Sonderzug hinfahren wollen, können schon hier durch Adfz. verbilligte Eintrittskarten erhalten.

Beihilfen zum Ankauf von Neubauerskolonien. Zur Förderung des deutschen Siedlungsbaus bei das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Mittel für Beihilfen zur Anpflanzung von Maulbeerplanten durch Privatverkäufer zur Verfügung gestellt. Anträge sind recht bald an die Landbauernschaft Sachsen, Dresden-Z. 1 Ammonstraße 8, zu richten.

Tagespruch

Wahre Genialität ist immer angeboren und niemals anerzogen oder gar angelernt.

**Mensch und Arbeit**

Internationaler Kongress für berufliches Bildungswesen. Mehr als 40 Nationen vertreten.

Die Reichshauptstadt erwartet in den Tagen vom 25. bis 29. Juli den Besuch von annähernd 2000 ausländischen Vertretern aus Regierungs-, Wirtschafts- und Lehrerkreisen, von denen etwa 1000 aus europäischen und überseeischen Ländern erscheinen, um an dem diesjährigen Internationalen Kongress für berufliches Bildungswesen teilzunehmen.

Die besondere Bedeutung des Kongresses liegt darin, daß er die regelmäßigen Veranstaltungen zweier großer Institutionen umfaßt, denn er vereinigt sowohl den VII. Kongress der Internationalen Gesellschaft für Kaufmännisches Bildungswesen als auch den V. Kongress des Internationalen Amtes für berufliches Bildungswesen. Es werden daher alle Angelegenheiten berührt, die mit dem kaufmännischen und technischen Berufsleben in Verbindung stehen, unter Einschluß der Anlegerungen liegen die Anmeldungen hoher Regierungsveterer sowie bedeutender Sozial- und Fachleute aus Wirtschafts- und Berufsfachkreisen vor. Bei der Festlegung des Tagungsinhalts ist man auch diesmal in der Hauptstadt den Vorschlägen des Gauandes gefolgt. Den Zeitverhältnissen und der allgemeinen Entwicklung entsprechend wurde der Rahmen für die zu behandelnden Themen weit gezozen, wie sich aus folgender Ausföhrung der Hauptverhandlungsstätte ergibt:

— Die methodische Ausrichtung der betrieblichen Berufserziehung des Kaufmanns. — Berufswahl. Berufsausbildung. Berufserziehung. — Die methodische Ausrichtung der betrieblichen Berufserziehung in Handwerk und Industrie. — Die technische Presse und das berufliche Bildungswesen. — Die Ausrichtung der Berufs- und Fachschulearbeit auf den Bertrieb. — Die kaufmännische Ausbildung des Technikers und die technische Ausbildung des Kaufmanns. — Die berufliche Erwachsenenbildung.



Nach dem offiziellen Besuch im Elsässer, dem Wohnstil des französischen Staatspräsidenten. Von links: König Georg VI., Staatspräsident Lebrun und Königin Elisabeth. (Schell-Wagenbrot.)



Kommt von Kurt Riemann  
URHEBERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

13. Fortsetzung.

Das ist nicht recht, Bäuerin, was du jetzt sagst! Das Vieh hat sein Futter und seinen Stall, und meine beiden Hunde, die haben man bloß die lausige Hütte hinten hinter Hoster. Aber die wissen doch, was sie zu tun haben. Sie passen auf, und ich möchte keinem raten, daß er bei Nacht und Nebel kommt und an die Schafe will. Da ist etwas in ihnen drin, ganz innwendig, das gibt ihnen den Befehl: „Marsch, raus aus der Hütte! Das an!“ Und dann kommen sie heraus wie toll und gehen drauflos, und wenn's ihnen dabei noch so direkt geht. Sieht du, die wissen, was sie unserm Hof schuldig sind?

„Und du meinst, Thiele, ich wählt das nicht?“

„Ja . . . das meine ich, Bäuerin. Aber ich bin ja man bloß ein Schafhirte und du warst wohl die Beste bei Kantor Helmbrecht in der Klasse und nachher hast du noch in der Stadt studiert. Du wirst es ja wohl besser wissen!“

Gedankenwoll schritt Christa neben ihm her. Es kam ihr gar nicht in den Sinn, etwa den Alten anzuschreien, ihm zu sagen: Du bist der Krebs und ich die Herrin! — Sie wußte, daß nicht Eigentum ihn zu diesen Worten trieb, sondern seine Liebe zu Haus und Hof, auf dem er sein Leben verbracht hatte.

„Ich arbeite, was ich kann, Thiele!“ entgegnete sie, „ich bin die Erite am Morgen und die Lechte am Abend.“

„Das ist gut, aber das ist nichts, wovon du viel Aufhebens machen solltest, Bäuerin. Wir wissen alle, daß du eine tüchtige Frau bist. Aber du weißt nicht, wo dein Mann ist. Das ist's, was ich meine. Und was soll mal sein, wenn ihr älter werdet und schliefst die Augen und kommt dahin, wohin sie mich nun bald bringen werden? Nein, nein, du braucht gar nichts zu reden, ich weiß das besser. Aber eins hätt' ich gerne noch erlebt, Bäuerin, den Erben hätt' ich gern gesehen. Warst du mal im Schafftall dieser Tage? Ja, dann komm man!

## Der zweite Tag des Königsbesuches

### Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges, Empfang König Georges im Pariser Rathaus

Die französische und englische Presse bringt große Berichte und selten in ausgiebigem Maße den Staatsbesuch des britischen Königs in Paris. Am zweiten Tage seines Staatsbesuches hat König Georg VI. einen Kranz am Grab des unbekannten Soldaten niedergelegt. Zwei Schwadronen Spahis hatten in ihren farbenprächtigen Uniformen die Seitenstraßen abgesperrt. Unter dem Triumphbogen hatten Abordnungen der ehemaligen Kriegsteilnehmer mit 200 Fahnen Aufstellung genommen. Während die Musik der republikanischen Garde die beiden Nationalhymnen spielte, legte der englische König einen riesigen Kranz roter Nelken nieder.

Später fuhren König Georg und Königin Elisabeth gemeinsam die Seine flussabwärts nach dem Pariser Rathaus, wo bei dem Empfang König Georg eine Ansprache hielt.

Nach den üblichen Eintragungen in das Goldene Buch der Stadt wurden in einem anderen Salon die dort aufgestellten Festgeschenke besichtigt, die später nach Schloß Windsor geschickt werden. Der König erhielt ein goldenes Zigarettenuhr, das ein großer, mit seinem persönlichen Wappen verziertes Capitello stammt, die Königin ein vollständiges Ehrenzeichen, verziert mit den Wappen Großbritanniens und der Stadt Paris, besonders dem Pariser Schiff; Prinzessin Elisabeth eine in hellblaues Leder gebundene Sammlung der Meisterwerke der französischen Literatur und Prinzessin Margaret Rose als Spielzeug einen Blumenladen mit sämtlichen in Frankreich wachsenden Pflanzen.

Am Mittelpunkt der Betrachtungen der englischen und französischen Presse steht das Saladier beim Präsidenten Lebrun, zu dem König Georg in der blauen Uniform des Feldmarschalls der britischen Armee, die englische Königin in einem Abendkleid aus weißem und silbernem Samt, über dem sie das Großkreuz der Ehrenlegion trug, erschienen waren. Dabei hatte Präsident Lebrun in seinem Trunkspruch die britisch-französische Entente gewürdigt und König Georg die englisch-französische Freundschaft betont, das aber das gemeinsame Ziel sei, durch eine wahre aufrichtige Zusammenarbeit das Glück der Völker zu sichern.

### Freundschaft und Dienst am Frieden

Diese Trunksprüche werden in der englischen und französischen Presse lebhaft erörtert. Die meisten englischen Blätter nehmen in Beifahrten Gelegenheit daraus hinzuweisen, daß die englisch-französische Freundschaft sich gegen niemanden richtet und jedem offensichtlich. So schreibt „Daily Telegraph“, gerade die Natur dieses gegenseitigen Einvernehmens verbiete es, andere Freundschaften auszuschließen, denn das Einvernehmen gründete in dem Wunsch, einen Weg zum Frieden und wirtschaftlichen Aufschwung für alle Staaten zu finden. Der marxistische „Daily Herald“ äußert, die Freundschaft Englands und Frankreichs schließe niemand aus. Keines der beiden Länder habe Pläne, die sich gegen das Gebiet der Freiheit und die Sicherheit irgendeines anderen Landes richten. „Daily Mail“ weist in ihrem Leitartikel darauf hin, daß der König in seiner Antwort auf die Ansprache des französischen Staatspräsidenten sich nicht nur an Frankreich und England, sondern an alle Staaten gewandt habe.

Allgemein wird in der Pariser Presse hervorgehoben, daß sich das ganze französische Volk ohne Unterschied der Partei und der Klassen anlässlich dieses Besuchs des englischen Herrscherpaars in einer Art „gehelligter Union“ zusammengefunden habe. Die nationalistische „Liberté“, das Blatt der französischen Volkspartei Doriot, betrachtet die französisch-britische Allianz als die Grundlage und mögliche Einleitung einer gesamteuropäischen Freundschaft. Nach dem Zusammenbruch der General Liga könne die französisch-britische Allianz der Aus-

gangspunkt zu einer Vereinigung des ganzen westlichen Europas werden. Außenminister Bonnet hat dem „Paris Soir“ einige Zeilen zur Verfügung gestellt, in denen er an die Besuche König Edwards VII. im Jahre 1903 und König Georges V. im Jahre 1914 erinnert. Riesig sei die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Großbritannien für den Frieden und das Wohl der Welt vollständiger, enger und ausschlaggebender gewesen.

### Aufnahme der diplomatischen Besprechungen

Im französischen Außenministerium begannen die am Rande des englischen Königsbesuches vorbereiteten diplomatischen Besprechungen zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Daladier, dem französischen Außenminister Bonnet und dem englischen Außenminister Lord Halifax. Diese Besprechungen wohnten keinerlei Sachverständige bei.

### Besiedlung und Versöhnung

Am Anschluß an die politischen Besprechungen, die zwischen dem englischen Außenminister Lord Halifax und dem französischen Ministerpräsidenten sowie dem Außenminister Bonnet stattfanden, wurde nachstehende amicale Verlaubnahme ausgetragen:

„Der Besuch Seiner Majestät des Königs und der Königin von England hat Lord Halifax, Ministerpräsident Daladier und Georges Bonnet Gelegenheit gegeben, die Gesamtheit der internationalen Lage ebenso wie die Fragen zu prüfen, die die beiden Länder besonders interessieren.“

Im Verlaufe dieser Unterredung, die im Geiste des gegenseitigen Vertrauens stattfand, daß die französisch-englischen Beziehungen beherrscht, haben die Minister noch einmal ihren gemeinsamen Willen unterstrichen, ihre Tätigkeit der Bekleidung und Versöhnung fortzusetzen und festgestellt, daß die volle Harmonie der Aussicht, die gelegentlich des Londoner Besuches der französischen Minister am 28. und 29. April 1938 hergestellt wurde, auch weiterhin bestehen bleibt.“



Der englische König und der französische Staatspräsident bei dem feierlichen Einzug in das feierlich geschmückte Paris. (Weltbild-Wagenbrot.)

um dieses brennende Weh in ihrem Herzen? Der ärme Tagelöhner war reicher als sie.

Hatte sie wirklich keinen Menschen mehr? Nicht einen einzigen, bei dem sie vertrauensvoll Zuflucht suchen könnte? Lebte nicht dahinter im Lehrerhaus einer, den sie geliebt hatte, hoffnungsvoll, mit der ganzen Kraft ihrer Jugend?

Es war zu spät.

Auch diese Liebe war gestorben, war zugeschüttet von der Zeit und zähmungsvoll begraben auf dem Acker, der ihre Jugend barg.

Sie batte Peter Helmbrecht heute die Hand wie einen Fremden reichen können.

„Es ist ein Brief gekommen,“ unterbrach Mutter Güßow ihr Sinnen, „er liegt in meiner Bibel, hole ihn her und lies!“

Mechanisch folgte Christa der Weisung. Der Brief war von einem Rechtsanwalt aus Berlin und teilte in dünnen Worten mit, daß eine Frau Georgia Sullivan ihm durch seinen amerikanischen Kollegen beauftragt habe, die Interessen ihres Sohnes wahrzunehmen. Sie sei als vielbeschäftigte Frau eines wohlhabenden Geschäftsmannes nicht in der Lage, selbst zu kommen. Daß ihrem Sohn Paul zustehende Erbteil solle im Hof bleiben und angemessen verzinst werden. Die Binsen stelle sie in dankbarem Gedenken an die Heimat ihres ersten Mannes wohlthätigen Broeden zur Verfügung, die direkte Verfügung über diese Summe übertrage sie dem Lehrer Friedrich Helmbrecht, der gleichzeitig benachrichtigt sei. Sie lasse den unbekannten Angehörigen ihres ersten Mannes alles Gute wünschen.

„Paul war verheiratet? Er hatte ein Kind?“

„Einen Sohn. Ich hab's erforscht. Kantor Helmbrecht hat manchen Brief für mich geschrieben.“

„Na . . . und nun, Mutter?“

„Nun will er nicht kommen und sein Erbe antreten. Es war alles umsonst.“

Christa wußte nichts zu sagen. Sie fühlte ein Mitgefühl ohnegleichen mit der alten Frau dort. Welche Kraft des Wünscbens lebte doch in diesem verfallenden Körper! Der Erbe! . . . Das war ihr einziger Gedanke, ihr einziger Hoffen! Diese Schnüchsigkeit hatte alten Eigenmut in ihr überwunden, hatte sie veranlaßt, den Erben drüben über dem Meer zu suchen und ihn zu finden, obgleich jener fremde Knabe nicht ihr Fleisch und Blut war. Welch eine Frau!

(Fortsetzung folgt)

## Eine Systemgröße der Ostmark

Wegen Amtsunterschlagung zur Rechenschaft gezogen  
Im Jahre 1935 wurde der damalige Bezirksbürgermeister von Außstein, Dr. Karl Janeischel, über Nacht seines Dienstes enthoben und in den Ruhestand versetzt. Es wurde damals bald in ganz Tirol bekannt, daß sich Janeischel, einer der verbissensten Gegner des Nationalsozialismus und ein unbedingter Gefolgsmann der Systemregierung, an Amtsgeldern in beträchtlicher Höhe vergriffen hatte. Dennoch stand dieses Vergehen in der Folge nicht seine gerichtliche Sühne.

Nunmehr hat die Staatsanwaltschaft Innsbruck die Einleitung der Untersuchung gegen Dr. Janeischel und seine Gehilfin, die ehemalige Kanzleibeamtin der Bezirksbürgermeisterschaft Außstein, Luise Wintler, veranlaßt. Der Untersuchungsrichter des Landgerichts Innsbruck hat über diese beiden Systemblüten die Untersuchungshaft verhängt. Janeischel unternahm im Gefängnis des Innsbrucker Landgerichts einen Selbstmordversuch.

## „Unser katholisches Gemüt ist erschüttert“

Der Meinungswandel des Baitans zu den Zionistischen Protokollen.

Das italienische Blatt „Regime fascista“ greift den „Osservatore Romano“ scharf an, weil dieses Blatt des Baitans ein Buch, in dem das Judentum in Schuß genommen wird, besonders lobt hat. In diesem Buch, dessen Einband eine Verkoppelung von Synagoge und Kreuz zeigt, wurden die Protokolle der Weisen von Zion als eine „tendenziöse Fälschung“ bezeichnet.

„Unter Gemüti des alten Katholiken“, so schreibt das „Regime fascista“, „ist sehr erregt; denn der angesehene Erläuterer der Protokolle ist kein geringerer als der stromme und gelehrte französische Prälat Monsignore Jouin, der ihre Echtheit außer Zweifel gestellt hat und dessen Buch die volle Billigung der geistlichen Behörden gefunden hat.“ Es enthielt unter anderem die Wiedergabe eines längeren Schreibens des Kardinals Gaspari, der Monsignore Jouin beglückwünschte und ihn ermutigte, auf dem beschrittenen Wege fortzufahren, sowie einen ungewöhnlich feierlichen Segen seiner Heiligkeit des Papstes Benedikt XVI. Und nun komme der „Osservatore Romano“ mit der Behauptung daher, die Protokolle seien eine tendenziöse Fälschung.

Das „Regime fascista“ schlägt seinem Ausschluß mit den Worten: „Unser katholisches Gemüt ist erschüttert. Wir erwarten ein beruhigendes Wort zu diesem Punkt.“

## Begeisterung um Dr. Goebbels

Die stürmischen Huldigungen, die Dr. Goebbels bei seiner Abreise aus Innsbruck am Dienstag dargebracht wurden, setzten sich auf der ganzen Fahrt des Ministers durch das Gaugebiet fort. Jeder Ort bis zum kleinen Dorf war feierlich geschmückt und besetzt. Die Autozoumone des Ministers wurde immer wieder von herandrängenden Volksgenossen, Arbeitern und Bauern in ihrem Arbeitskleid, so wie sie gerade von der Werkstatt oder vom Felde kamen, und von Frauen und Kindern in ihren schönen alten Volkssträthen angehalten. Eine besonders nette Episode berichtet die „Neueste Zeitung“ aus Hofgarten, wo sich eine Mutter mit ihrem neugeborenen Kind durch die dichte Menge zum Wagen des Reichsministers drängte und Dr. Goebbels bat, die Patenschaft zu übernehmen und den Namen des Kindes zu bestimmen. Dr. Goebbels schenkte in bester Laune der Bitte Gehör und bestätigte seine Patenschaft durch ein nachhaltiges Geldegeschent.

## Zehn Arbeiter erschlagen

In Baltimore im Staat Maryland ging beim Bau einer Kanalisationsanlage eine Sprengstoffladung vorzeitig in die Luft. Von 18 Arbeitern, denen dadurch der Weg ins Freie abgeschnitten war, wurden durch herabfallende Feldstücke zehn getötet und die übrigen schwer verletzt.



KOMM VON RUDI KLEINER  
ERHEBEN RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAE

(14. Fortsetzung)

„In einer heftigen Aufwallung des Herzens trat Christa zu der Alten hin und ergriß ihre Hand.“

Mutter . . . !“

„Du wunderst dich, junge Frau, nicht wahr? . . . Ja, ich war auch jung wie du. Es war auch einer da, den ich mochte. Ich hätte mich für ihn geopfert. Aber es sollte nicht sein. Ich habe auf ihn gewartet Jahr um Jahr. Er kam nicht wieder. Ich wurde ein Mädchen, das immer beiseite stand. Die andern, die mit mir in der Schule gesessen hatten, trugen Kinder auf dem Arm. Das habe ich mit angesehen an die fünfzehn Jahre . . .“

„Fünfzehn Jahre . . . !“

„Das ist eine lange Zeit, junge Frau, du kannst es mir glauben. Der Mensch muß etwas haben, wofür er sich sorgt. Eine Frau aber stirbt, wenn sie allein bleibt. Stirbt an Seele und Leib. Verstehst du das?“

„Ich . . . glaube.“

„Dann merke gut auf. — Als Güßow mit seinem Kind kam, sah ich noch ganz gut aus. Aber er war am Ende. Als seine erste Frau gestorben war, begann er zu trinken. Das wurde wohl anders, als Otto geboren wurde. Aber es war zu spät. Am Neujahrstag hat er sich hingelegt und ist gestorben. Der Herr hat ihn fündig, aber es war gut so. Er hätte uns um Haus und Hof gebracht.“

Meinst du, ich hätte ihm gefehlt, wie eine ihren Mann lieben soll? . . . Er hat mich abgestoßen, junge Frau, aber ich hab mein Kreuz auf mich genommen und seiner hat was gemerkt. Was es mich geflossen hat . . . wen geht's was an? Und Gott der Herr war gnädig zu mir, er gab mir das Kind, mein eigen Kind . . . und da wußte ich, was das heißt: ein Frauenleben.“

Draußen kreischte das Hoftor in den Angeln. Ein Lichtheim strich über die Fenster, und das Surren eines Motors drang ins Zimmer.

„Der Bauer kommt. Ihn hat Gott heute fortgeschickt, Güßow ist zähne . . .“

## Sühne für das Rostocker Omnibusunglück

Ein Jahr drei Monate Gefängnis für den Omnibusfahrer

Im Schnellverschluß wegen des Rostocker Omnibusunglücks verständigte das Rostocker Schöffengericht folgendes Urteil: Der angeklagte Weichenwärter Hufilz aus Rostock, der inzwischen bereits wieder aus der Haft entlassen war, wird freigesprochen. Der Parchimer Omnibusfahrer Nehmer wird wegen Vergehens der berufsfähigen Tötung, schwerer und leichter Körperverletzung und Transportgefährdung mit Zuwiderhandlung gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurteilt. Zwei Wochen Haft gelten infolge der Untersuchungshaft als verhängt.

Nehmer batte am 6. Juli einen mit 30 Parchimer Schülern und Schülerinnen sowie deren Lehrer und Lehrerin besetzten Omnibus gekent. Beim Bahnhöfbergang an der Rostocker Autobusfabrik wurde der Omnibus von einem Zug erfaßt und 70 Meter weit mitgeschleift; dabei wurden 21 Schulkinder verletzt, von denen eins starb, während sich die übrigen auf dem Wege der Besserung befinden.

## Ein schwarzer Tag in Ostoberschlesien

Vorher fünf Tote und fünfzehn Verletzte im Bergbau

Der ostoberschlesische Bergbau wurde von mehreren Unfallsfällen heimgesucht. Auf der Wolfganggrube in Niedera ging eine Strecke zu Bruch. Die 14 Bergarbeiter wurden eingeklemmt. Nach vierstündigen Rettungsarbeiten konnten zwölf Bergknappen freigesetzt werden, die sämtlich Verletzungen, zum Teil schwere, erlitten haben. Die Leiche eines weiteren Bergknappen wurde geborgen. Es besteht wenig Hoffnung, den überlebten Arbeitern lebend jutage zu bringen.

Auf der Renaud-Grube in Kosnowitz wurden bei einem Stellkurst sechs Bergarbeiter verschüttet. Drei wurden tot geboren, zwei andere liegen bewußtlos daneben. Die Suche nach dem sechsten Bergknappen ist noch nicht beendet. Auch er dürfte kaum noch am Leben sein.

Ein zweiter Todestag forderte der Bergbau auf der Dubenko-Grube im Kreise Röbel. Bei Arbeiten auf der Halde wurde ein Bergarbeiter von plötzlich in Bewegung geratenen Kohlenmassen getötet.

## Helsinki – Olympiastadt

Finnland als Gastgeber der olympischen Sportnationen

Die Ablage der finnischen Landeshauptstadt Helsinki, die Olympischen Spiele 1940 zu übernehmen, ist überall in der Sportwelt mit Freude und Genugtuung angenommen worden. Es ist sicher, daß die Finnen im Rahmen der ihnen gegebenen Möglichkeiten ein wahnsinnig schönes Fest ausrichten werden und sich als würdige Gastgeber der olympischen Sportnationen erweisen werden.

Die finnischen Sportler sind durch ihre bewunderungswürdigen Leistungen in der ganzen Welt bekannt und haben es sich ehrtwürdig gemacht, auch einmal alle die Völker der Olympischen Spiele bei sich zu Hause zu haben, die bisher mit der Durchführung der Spiele brauchbar waren. Wenn auch das Programm infolge der Kürze der zur Verfügung stehenden Vorbereitungszeit etwas kleinere ausfallen wird, wie etwa in Berlin oder Los Angeles, so werden doch die meisten und wichtigsten Punkte erhalten bleiben und die Kämpfe werden nichts von ihrer Bedeutung verlieren. Helsinki hat ein schönes Stadion gebaut, das den Sommerspielen einen würdigen Rahmen geben wird, und das vielleicht durch einen gewissen Ausbau auch noch die Möglichkeit bieten wird, alle die Zehntausende von Zuschauern aufzunehmen, die unzweifelhaft in zwei Jahren nach Helsinki kommen werden, um die Sportnationen der Welt um die olympischen Ehren zu sehen.

**Frankreich-Rundfunk ohne Großkämpfe.** Die Lage bei der Radrennbahn durch Frankreich ist nach dem vorangegangenen Abschneiden der fünf Favoriten in den Vorderen etwas uninteressant geworden. Die Spinenreiter Bernache, Baratay und drei weitere Fahrer bewegen sich auf der Strecke von Marseille nach Cannes ängstlich und liegen lieber ein paar Augenblicke entwischen. Clappensänger wurde der Franzose Frechard. In der Gesamtwertung hat es nichts geändert.

**Frankreich-Rundfunk ohne Großkämpfe.** Die Lage bei der Radrennbahn durch Frankreich ist nach dem vorangegangenen Abschneiden der fünf Favoriten in den Vorderen etwas uninteressant geworden. Die Spinenreiter Bernache, Baratay und drei weitere Fahrer bewegen sich auf der Strecke von Marseille nach Cannes ängstlich und liegen lieber ein paar Augenblicke entwischen. Clappensänger wurde der Franzose Frechard. In der Gesamtwertung hat es nichts geändert.

„Ich hab Euch verstanden . . . Mutter.“  
„Dann ist's gut.“ Sie erhob sich mühsam und schritt auf die Tür zu. „Und sonst hast du mir nichts zu sagen, junge Frau?“

Christa sah zu ihr, in Tränen verschwamm das Bild der Alten.

„Doch . . .“ nickte sie mühsam. „Ich will's versuchen, Mutter.“

Zufrieden nickte Mutter Güßow.  
„Gott der Herr wird dir Kraft geben.“

„Damit humpelt sie hinaus. Christa hörte, wie sie über den Flur ging, um ihrem Sohn nicht zu begegnen, der mit großen Schritten ins Zimmer trat.

„Er brachte einen Strom kalter Luft mit herein.“

„Ist Mutter schon fort? Ich habe sie doch noch reden hören?“ fragte er händeriebend.

„Ja, Otto, Mutter ist auf ihrer Stube. Hast du hungrig? Soll ich dir noch etwas bringen?“

„Danke. Ich habe keinen Hunger.“

Er schritt auf das Fenster zu, schob den Vorhang beiseite und starnte in die Winteracht. In der Ferne konnte man erkennen, wie beim Nachbarn Dorendorf der Bäckerbaum brannte. Mit einer ärgerlichen Gebärde schob er den Vorhang wieder zurück. Überall der gleiche quälende Anblick! — Es sah einen nicht los, das Geläute und Gesänge und der ganze Weihnachtsklamm.

„Du warst nicht in der Kirche heute abend, Otto. Das Dorf hat dich vermisst. Die Leute reden darüber.“

„Ah nein,“ lachte er auf, seit wann klümpt dich das Gedächtnis der Leute? „Läßt sie sich doch die Männer über mich zerren! Mir ist's gleich! Ich will von all dem Weihnachtstheater nichts hören und nichts sehen! Aber es läßt einen ja nicht los . . .“ sägte er murmelnd hinzu.

„Es geht einem nach auf Schritt und Tritt! Und dabei . . .“

Er hielt inne und sah zu seiner Frau hinüber.

„Überhaupt, was sitzt du hier noch herum? Willst du dir's aufschreiben, wann ich nach Hause komme? Sucht wohl gar keinen Grund, mich loszuwerden, was? Aber das ist nicht so schnell gemacht, mein Täubchen, der

## Bücherkram.

„Heute kann ich es auch!“ Wenn am 24. Juli die Motoren der Rennwagen auf dem Nürburgring drohnen, wird auch der junge Mercedesfahrer Hermann Lang wieder am Start erscheinen. 1937 gewann er den Großen Preis von Tripolis und konnte in diesem Frühjahr seinen Erfolg wiederholen. Wie ist der junge Schwede zur Rennwoche gekommen? Das erzählt er selbst in einem Gespräch mit Dr. Paul Löwen im neuen Heft der Kölnischen Illustrierten Zeitung. — Aus dem weiteren Inhalt: Alois Störtebeker, ein Tortfachbericht über den berühmten schwarzen Piraten, den gefürchteten Gegner des Hanse in 14. Jahrhundert. Die 8. Folge des Weltkriegsberichtes erzählt von dem theaterfreudigen Mexilo und seinen Volksschauspielern. Elf Nationen kämpfen um den Hindenburg-Pokal, ein Bildbericht vom Segeln auf der Kieler Förde; fesselnder Sommerabend, ländliche Motive für das Gesellschaftsleben. Fesselnde Berichte und zahlreiche weitere Bilder ergänzen die neue Ausgabe.

## Reichsstender Leipzig.

Freitag, 22. Juli

6.30: Aus Königsberg: Klubkonzert. Das Trompetenkorps eines Artillerieregiments. — 8.30: Aus Dresden: Kleine Musik. — 8.30: Aus München: Froher Abend zur Arbeitspause. Das kleine Rundfunkorchester. — 9.30: Die schwarze Adelsh. Spielstunde. — 10.30: Sendepause. — 10.30: Aus Frankfurt: Aufmarsch des Großen Preises von Deutschland. Training der Motorräder auf dem Nürburgring. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Heute vor 10 Jahren. — 11.40: Von technischen Fortschritten in der Landwirtschaft. — 12.00: Aus Dommitzsch (Kr. Torgau): Musik für die Arbeitspause. Das Dommitzsch'sche Stadtorchester. — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das kleine Orchester des Reichsrundsenders Saarbrücken. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Worte. Anschließend: Musik nach Alten (Industrieplatzen und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). — 15.00: Rund um den Zellwald. — 15.30: Ruhelloses Spieldienstspiel. — 15.45: Aus der Welt der Soldaten (Küchbericht). — 16.00: Nachmittagskonzert. Das Rundfunkorchester. — 18.00: Stephan Hadinger, ein oberösterreichischer Bauernföhrer. — 18.30: Aus Dresden: Rummens-Musik. Das Dresdener Streichquartett. Emil Külling (Altbass). — 18.30: Die Tiergeschichte von Max Grimm. — 19.00: Die Wehrmacht singt. Einquartierung. — 19.30: Umsonst am Abend. — 20.10: Heitere Weisen. (Industrieplatzen). — 21.00: Reichsblendung vom Deutschlandfunker. Die Turnfahrt. Hörspiel um Friedrich Ludwig Jahn. — 22.00: Aus Frankfurt: Unterhaltung und Tanz. Friedrich Eugen Engels (Tenor), das kleine Orchester des Reichsrundsenders Frankfurt. — 24.00–2.00: Aus Stuttgart: Operettentanz und Sinfoniekonzert. Das Große Orchester des Reichsrundsenders Stuttgart.

## Deutschlandfender.

Freitag, 22. Juli

5.00: Aus Königsberg: Musik für Frühstücksteuer. Eine Bauernkapelle. — 6.30: Aus Königsberg: Frühstückskonzert. Das Trompetenkorps eines Artillerieregiments. — 8.00: Sendepause. — 8.00: Kleine Rundfunkorchester. — 9.00: Die schwarze Adelsh. Spielstunde. — 10.00: Sendepause. — 12.00: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Das Fredo-Niemann-Blasorchester. — 13.15: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Das Fredo-Niemann-Blasorchester. — 14.15: Aus Hamburg: „Die Bremer Stadtmusikanten“, Kurt Rödel (Tenor). — 14.15: Aus Hamburg: „Musikalische Kurzwellen“. — 15.15: Kinderleiderlieder. — 15.30: Was ein Jungnädel in den Felsen erlebte. — Anschl.: Programmmitteilung. — 16.00: Aus Danzig: Und nun singt Danzig auf. Das Danziger Rundfunkorchester und die Kapelle der Schuhpolizei der Freien Stadt Danzig. — In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeheben. — 18.00: Wie Weise im schimmernden Schneiden. Ein Ariegelebnis an der Palästinafront von Wolf Justus Hartmann. — 18.25: Schauende Hände. Nach Bäckern über das Handwerk. — 18.45: kleines Unterhaltungskonzert. (Aufnahme). — 19.00: Deutschlanddeko. — 19.15: ... und jetzt ist Feierabend! Zarte Klänge. — 20.10: Aus Wien: Ballermann. Die Wiener Sinfonie — 21.00: Reichsblendung vom Deutschlandfunker. „Die Turnfahrt.“ Hörspiel um Friedrich Ludwig Jahn. — 22.00: Aus Frankfurt: Unterhaltung und Tanz. Friedrich Eugen Engels (Tenor), das kleine Orchester des Reichsrundsenders Frankfurt. — 24.00–2.00: Aus Stuttgart: Operettentanz und Sinfoniekonzert. Das Große Orchester des Reichsrundsenders Stuttgart.

Ein Ausschlüpfchen ließ ihn schweigen. Da sah er seine Frau, den Kopf auf den Tisch gelegt, die Schultern zuckten ihr, und hilflos flang ihr Weinen wie das eines verlaufenen Kindes. Er wußte nicht, was tun. So hatte er Christa noch nicht gesehen! War das noch die stolze, fühe Frau, die nicht nachgab, die sich nicht beugte? . . . Stotter stand er eine Weile, aller Zorn, alle Bitterkeit war mit einem Schlag verschwunden.

Aber, aber . . . was ist denn? Mit schener Bärlichkeit legte er die Hand auf ihren Scheitel. Warum weint du denn? Ach . . . ich habe das doch nur so dargestaltet . . . es ist ja alles nicht wahr! Es ist ja nur, weil ich es nicht aushalte, nicht erträgt hier, so allein, so elend allein zu sein! Verstehst du das nicht? Kannst du das gar nicht nachfühlen? . . . Ich habe gedacht, ich könnte es verüben, ich könnte vertragen mit Schnaps und Bier . . . es hat mich gegeckt davon. Ich hab's ver sucht mit allerlei guten Freunden . . . sie sind mir zuwider. Ich kann sie nicht mehr sehen. Christa, ich habe versucht, dich zu betrügen, ich war drauf und dran . . . aber ich armeliger Narr kann nicht einmal das . . . ich kann nur weglaufen, vor mir selber weglaufen!

Er schwieg und wartete. Wartete mit geschlossenen Augen auf ein Wort von ihr. Ein einziges Wort. Aber es fiel nicht.

Da neigte er mit dem Kopf.

„Christa, ich hab's nicht mehr aus. Wir quälen uns beide miteinander zu Tode. Ich hab's eingesehen. Wenn es nicht anders ist . . . dann geh! Geh, wohin du willst, ich bin am Ende. Ich lege dir nicht mehr in den Weg.“ Und mit bitterem Lächeln: „Du hast . . . doch gesiegt!“

Als er schon in der Tür stand, hörte er seinen Namen. Dann fühlte er sich am Arme gehalten. Mit großen glänzenden Augen sah ihm Christa ins Gesicht. Er fühlte ihren Atem auf seinen Wangen.

„Du hast dich . . . geirrt!“ flüsterte sie. „Ach . . . jetzt in diesem Augenblick . . . hast du mich besiegt! Ich bitte dich .





## **Das Besinden des Reichsstatthalters**

*Zustand noch ernst*

Das Gauleiteramt meldet: Über das Besinden des Reichsstatthalters und Gauleiters Martin Mutschmann haben die Ärzte am Mittwochabend folgenden Bericht verfasst: "Der Reichsstatthalter hat eine zufriedenstellende Nacht verbracht. Herzuntersuchungen konnten beobachtet werden. Bei der bestehenden Herzschwäche ist der Zustand noch als ernst zu bezeichnen. Hochrein, Lechner, Maßig".

Wie bereits berichtet, läuft sich der Führer laufend fernmündlich über den Gesundheitszustand des Erkrankten unterrichten. Weiterhin befinden durch ständige Rückfragen ihre Anteilnahme der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Höh, Reichsminister Dr. Goebbels sowie Reichsorganisationssleiter Dr. Ley unter vielen anderen Persönlichkeiten.

Seit Bekanntwerden der Erkrankung unseres Gauleiters laufen aus dem ganzen Sachsenland und aus allen Teilen des Reiches dröhnend und brieschlich herzliche Wünsche zur Genesung ein. Viele Blumen wurden und werden im Auktionshaus abgegeben. Zahlreiche Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht erfüllten sich nach dem Besinden des Gauleiters. Selbstverständlich sind es besonders die alten Parteigenossen, die ihm seit der gemeinsam erlebten schweren Kampfzeit nahestanden und deren Kameradschaftsliste Treue ihm heute verstärkt gilt. Gerade auch einsame Volksgenossen nehmen herzlichen Anteil an dem Besinden unseres Gauleiters. Arbeitskameraden aus allen Teilen Sachens bringen ihre Verbundenheit mit ihm zum Ausdruck.

Aus allen diesen Beweisen spricht die Werthschätzung, deren sich Gauleiter Mutschmann in allen Kreisen der Bevölkerung erfreut. Auch die Jugend Sachens hält mit Besorgnis nach Radiburg-Oberleutnant. Wir sind Zeuge, wie soeben ein Vertreter des Führers der sächsischen NSDAP-Hauptkommunisten Möbel, Blumengrüne und Innige Wünsche der HJ. Sachens, die zum größten Teil die Meldung von der ersten Erkrankung des Gauleiters in ihren Sommerlagern empfangen, überbringt.

Frau Goebbelz, die mit ihren Kindern zum Besuch des Reichsstatthalters und seiner Gattin am Sonntag nach Jägerhof Grillenburg gelommen war, erfuhr erst dort von der Erkrankung und übermittelte Frau Mutschmann ihre und des Reichsministers Dr. Goebbels herzlichsten Genesungswünsche. Mit der herzlichen Anteilnahme und für die so überaus vielen Beweise treuer Kameradschaft und Verbundenheit der Partei- und Volksgenossen spricht Frau Mutschmann ihren herzlichsten Dank aus.

Selbstverständlich stehen auch die engsten Mitarbeiter des Gauleiters in ständiger persönlicher Verbindung mit seinen Freunden, so SA-Gruppenführer Schepmann, SS-Gruppenführer Kettmann, NSKK-Gruppenführer Lüttichau, NSKK-Gruppenführer Bimmermann u. a. m. Staatsminister Lendl weist bereits mehrere Male am Krankenbett, ebenso die Schwester des Führers, Frau Hammrich.

In diesen Tagen sind wir ernst und besonders eingedenkt der großen Last und Verantwortung, die Reichsstatthalter Martin Mutschmann auf seinen Schultern trägt. Seit mehr als sechzehn Jahren steht er an der Spitze der sächsischen Parteigenossen, an der Spitze des Gaues, der stolz darauf ist, gerade in der Kampfzeit immer der Führerträger des Führers und seiner Bewegung im Reich gewesen zu sein. Der Gauleiter hat in seinem aufsteigenden Dienst, der stets mit einer Menge anstrengender Gabrien verbunden war, nie Rückicht auf sich selbst genommen. Und obwohl er nicht mehr der Jungling ist, war seine jugendliche Elastizität allen seinen Mitlämpfern und seinen Mitarbeitern alle die Jahre hindurch immer wieder Vorbild. Wir erinnern uns, daß der Gauleiter im vergangenen Jahr trotz seines Alters noch das SA-Sportabzeichen erworben hat. Wie war es die Art unseres Gauleiters, nur vom Schreibstil aus zu arbeiten, sondern immer und immer wieder ging er hinaus in alle Teile seines Gaues und nahm am täglichen Geschehen an den Räten der Volksgenossen Anteil.

Der Sachsenaner wünscht seinem Gauleiter aus vollem Herzen eine recht baldige Genesung und daß er recht bald wieder in den Besitz seiner vollen Schaffenskraft gelangt!

Vogelzug wird sofort überwacht. Der Reichsforschermeister hat in seiner Eigenschaft als Oberste Naturschutzbehörde den Fang nicht jagdbarer wild lebender Vogel für Stubenzoghaltung nun geregelt. Die Richtlinien verlangen insbesondere scharfe Prüfung der Vogelfänger durch die Naturschutzbehörde. Neben der Eignungsprüfung ist die Zuverlässigkeit festzustellen. In der Prüfung nach der Fähigkeit die erforderlichen Kenntnisse in der Vogelkunde, im Vogelzug, in der Vogelhaltung und über die gesetzlichen Bestimmungen nachzuweisen. Als Fähigkeit gilt für dieses Jahr im wesentlichen die Zeit vom 15. September bis 28. Februar. Der Fang darf nur innerhalb der im Erlaubnisbeleg bezeichneten Fangbereiche ausgeübt werden. Als Fanggeräte sind Fallsäge, Fallsättel, Neulen und Reie erlaubt, sofern sie den Vogel unverletzt lassen. Die Verwendung von Zuschlagsen ist nur in Rätseln gestattet, das Anlegen von Gefangen ist verboten. Im übrigen wird auf die Verbotsvorschriften der Naturschutzordnung hingewiesen.

### **Kein Fest der deutschen Traube und des Weines**

Infolge des mengenmäßig geringen Ausfalls der Weinrente 1937 haben sich die zuständigen Stellen entschlossen in diesem Jahre das *Fest der deutschen Traube und des Weines* nicht stattfinden zu lassen.

### **Freiwillige für den Reichsarbeitsdienst**

Am 1. Oktober 1938 sollen die Gruppenführer des Reichsarbeitsdienstes wieder freiwillige ein. Bei besonderer Eignung, die sich im Laufe der Dienstzeit herausstellen wird, ist ein längerer Vergleich als Längerdienstender oder die Annahme als Führeramtsleiter und nach Ablaufung des zweijährigen Wehrdienstes die Übernahme als planmäßiger Führer möglich. Es wollen sich nur Bewerber melden, die am 15. Oktober 1938 mindestens das 17. Lebensjahr erreicht haben werden. Meldungen sind an die Führer der Gruppen: 130 Radebeul-West, Schuhstraße 2; 131 Kamenz, Am Hulberg 1; 132 Plauen I, B, Engelstraße 20; 133 Löbau, Hermann-Körting-Haus; 134 Chemnitz, Stollberger Straße 36; 135 Freiberg, Schloßstraße 20; 136 Leipzig W 25, Groß-Spree-Straße 2, zu richten. Meldeabschluß am 15. August 1938.

Näheres ist aus den Merkblättern für den Eintritt als Freiwilliger in den RAD zu ersehen, die bei allen Dienststellen des RAD zu erhalten sind. Bewerbungen an den Führer des Arbeitsgerätes direkt zu richten, ist zwecklos, da die Bearbeitung zum Anteil der Bewerber nur verzögert wird.

## **Am 28. Juli beginnt das Sommerlager!**

Noch sind einige Tage Zeit, bis der Zug gen Bomst mit frohen Erwartungen der 1000 Hitlerjungen, Meilen verlassen wird. Noch einige Tage des Wartens, der Vorfreude.

Lange ich ja alles vorbereitet. Der gepackte Koffer liegt schon fertig da, und die Eltern wissen von „ihrem Jungen“ zu erzählen, daß er monatelang spart, um dann einige frohe Tage mit seinen Kameraden im Lager erleben zu können.

Bomst, das Ziel, ist eine kleine Stadt von 2000 Einwohnern und liegt in der Grenzmark Polen - Westpreußen. Nur drei Kilometer sind es dort bis zur deutsch-polnischen Grenze.

Wenn unsere Jungen ankommen, werden sie das Lager schon als ins kleinste vorbereitet finden.

„Mensch, das war in Ordnung!“ hört man oft Kameraden sprechen, die schon mal mit waren. Und dann werden Erlebnisse ausgedeutet:

Von dem Heini, der so gesträfig war, und dem man eine gute Lehre gegeben hatte, ... und von der Woche, die sie so glänzend an der Rose ruhmen, und ... na, ihr werdet ja erleben! sagen sie zu denen, die in ihr erstes Sommerlager gehen. „Doch es reichen Spaz gibt, dafür werden wir schon sorgen!“

Ja, rechten Spaz wird es geben, wenngleich das Lager einen hohen erzieherischen Wert besitzt, so soll es doch auch der Erholung unserer Kameraden dienen. Hier, im Gemeinschaftsheim des Sommerlagers lernt der Hitlerjunge am besten, sich unterzuordnen.

Hier hat er seine eigenen beweisen Wünsche unter die seiner engeren Gemeinschaft zu stellen.

Das große Ziel, die Pflege der Kameradschaft, sollen gerade die Sommerlager mit verwirrlichen helfen.

### **Ostpreußenfahrt der HJ.**

Etwa 200 Hitlerjungen des Gebietes Sachsen werden in diesem Jahre Ostpreußen besuchen. Eine der Fahrtengruppen stellt der Bann Reichen (28). Es sind 30 Jungen der Stämme I und III, die unter Führung des Stammführers Böhme (Weindöbel) an dieser Großfahrt vom 20. 7. bis 3. 8. teilnehmen.

Am 20. 7. ging die Fahrt von Dresden aus mit Sonderzug nach Swinemünde, von da weiter mit dem Schiff nach Pillau in Ostpreußen. Der zwölfjährige Marsch führt die Jungen über Königsberg, entlang am Frischen Haff nach Elbing. Dann geht es weiter längs der polnischen Grenze nach der Marienburg, die den Jungen die einstige Größe des deutschen Ritterordens vor Augen führt. Marienwerder an der Weichselgrenze ist das nächste Ziel der Fahrtengruppe. Nach Hohenstein, inmitten der Schlachtfelder von Tannenberg, geht es mit der Eisenbahn. Die Schlachtfelder werden besichtigt und in der Gedächtnisschule des Generalfeldmarschalls von Hindenburg treten die Hitlerjungen zur Heierstunde an. Dieses große Erlebnis wird der Fahrt einen würdigen Abschluß geben. Dann geht es wieder heimwärts, von Pillau mit dem Schiff nach Swinemünde und von da zurück nach Dresden.

Trinkt kein Wasser aus Kirchen, verschließt nicht die Kirchlenne und spuckt Kirchlerne nicht auf die Straße! Diese kurze Mahnung bringen wir unseren Jungen und Jungeninnen zeitgemäß in Erinnerung.

Erdbeeren bei Rheumatismus. Der berühmte Botaniker Linne verordnet seine Genesung von langjähriger Gicht und Rheumatismus einer Erdbeerkur. In seiner Selbstbiographie schreibt er aus, er habe einmal bei einem schlauen Sichtjäger soll Erdbeeren gegessen und sofort große Besserung verspürt. Er sah darauf eine größere Menge reifer Erdbeeren, schloß fest ein und war am anderen Morgen von seinem Leiden befreit. In den nachfolgenden Jahren machte er richtige Erdbeerluren mit dauerndem Erfolg. Andere folgten seinem Beispiel mit gleichem Erfolg. Zwei französische Hörber haben nun nachgewiesen, daß die Erdbeeren Salizylsäure enthalten, steilich nicht in den Mengen, in denen sie die Allopathie bei Rheumatismus zu verordnen pflegt, sondern in ganz schwacher Dosis, nämlich nur ein tausend Gramm auf ein Pfund. Jedenfalls sollten sich alle, die an Rheumatismus, Gicht, Steinkrankheiten, Venioskung, Leberschwellung, Hämorrhoiden leiden, nicht die Gelegenheit zu einem Versuche entgehen lassen, auf angegebene Weise sich von ihrem Leiden zu befreien.

Keine Einquartierung bei Juden. Im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht hat der Reichsinnenminister angeordnet, daß Wehrmachtsangehörige bei Juden nicht einquartiert werden dürfen. Nur in Zweifelsfällen können von dieser Anordnung Ausnahmen zugelassen werden, wenn diese Einquartierung keine häusliche Gemeinschaft mit jüdischen Personen zur Folge hat. Götter zum Beispiel ein für die Einquartierung in Frage kommendes Gebäude, wie dies bei einem Gutshof oder in einer Hütte oder unter ähnlichen großen Raumverhältnissen möglich ist, einem Juden, so steht der Einquartierung in diesem Falle nichts im Wege. In Zweifelsfällen muß der Hofsitzträger der Partei entscheiden.

### **Witterungsvorhersage für die Zeit vom 21. Juli bis 30. Juli**

Bestätigung von der Wetterwarte für langjährige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Honnef u. d. o.

Die Witterung wird in den nächsten zehn Tagen im ganzen gesieden immer noch unbeständig sein, so daß mit einer längeren Periode schönen, störungsfreien Sommerwetters bis zum Ende der nächsten Woche nicht zu rechnen ist. Doch wird zwischenzeitlich aufseiten mehrjährige Aufsteigerung das Witterungsgepräge im ganzen freundlich gestalten. Besonders in Süddeutschland, vor allem in der Oberschwaben, sowie in Schlesien werden die Tage mit schönem Wetter überwiegen, während in Nordwestdeutschland unbeständiges Wetter herrschen wird. Doch ist auch hier etwa um den Wochenwechsel eine mehrjährige Wetterverschiebung wahrscheinlich.

Temperaturen schwankend, im Durchschnitt der zehn Tage annähernd der Jahreszeit entsprechend.

Gesamtsonnenscheindauer in dem zehntägigen Zeitraum im Nordwesten des Reiches unter, im Süden über 70 Stunden, im Südosten wahrscheinlich über 80 Stunden.

### **Wetterbericht**

des Reichswetterdienstes, Ausgabe Dresden. Wetterlage für den 22. Juli: Mäßige Winde aus westlichen Richtungen, abnehmende Bewölkung und vorwiegend trocken, tagsüber etwas wärmer als am Donnerstag.

## **Englands Riesenaufrüstung.**

London, 21. Juli. Dem „Daily Express“ zufolge haben sämtliche Ministerien die Anweisung erhalten, ihre Ausgaben möglichst einzuschränken. Ausgenommen seien lediglich die Rüstungsausgaben. Das Blatt schätzt die Gesamtausgaben für das fünfjährige Rüstungsprogramm der Regierung auf 2,2 Milliarden Pfund (eine Summe in dieser Höhe war bisher noch nicht genannt worden). Anfolge des großen Stahlbedarfes für Rüstungszwecke und der hohen Kosten des Rüstungsplanes werde die Regierung wahrscheinlich den Bau einer schon länger geplanten Brücke über den Forth-Fluß weiter aussiedeln.

### **Luftwaffe unterstützt den Bormarsch.**

Salamanca, 21. Juli. Wie der nationale Heeresbericht meldet, unternahm der Heinz an der Sagunt-Front im Espadon-Gebirge einen erfolglosen Gegenangriff. Die Nationalen besiegten im weiteren Verlauf der Offensive die Ortschaften Torrechiva, Huente la Reina, Montanejos, Monfan und Coubiel. Der Bormarsch bewegt an. Zwei feindliche Kolonnen in Stärke von 2000 Mann wurden gesangen genommen. An der Tauro-Front besiegten die Nationalen die Höhe Tzoneras sowie weitere wichtige Stellungen. An der Estremadura-Front im Abschnitt Guadiana drangen die nationalen Truppen zwölf Kilometer und im Mezquera-Gebirge zehn Kilometer vor. — Die Luftwaffe bombardierte erfolgreich Munitionslager in Segorbe und Carcagente, ferner den Hafen von Valencia. Im Luftkampf wurden zwei sowjetische abgeschossen.

Wie weiter gemeldet wird, erlitten bei den Kämpfen an der Sagunt-Front die roten Caudiner-Brigaden, die in einem besonderen Rufe stehen und als Stoctruppen Verwendung finden, eine schwere Niederlage. Die nationale Offensive wurde auch weiterhin fortgesetzt durch die Luftwaffe unterstützt, die feindlichen Stellungen zwischen Viver und der Küste mit Bomben beworfen.

Von der Hauptstraße Teruel-Sagunt befinden sich jetzt 80 Kilometer in den Händen der Nationalen; bis Sagunt sind es hier noch 40 Kilometer. Die nordwestlich von Sagunt bei Rules siebenden Streitkräfte sind noch 20 Kilometer von Sagunt entfernt. Die zwischen dem Espadon-Gebirge und Coubiel stehenden Roten werden im Westen von General Barcia und im Osten von Aranda angegriffen.

Erstes, hohes Alter. Die Schuhmacherswitwe Pauline Schulte vollendet im Hause ihrer Kinder ihr 88. Lebensjahr. Wir gratulieren!

Hirschfeld. Blich traf den Kirchturm. Von dem am vergangenen Sonnabend niedergegangenen schweren Gewitter wurde auch unser Ort nicht verschont. Ein Blich traf unter anderem die Kirchturmspitze und schlug den daran befindlichen metallenen Stern herunter.

Höhsa. Hühner die ebe. Beim Bauer Breitling konnten in einer Scheune 10 ausgewachsene Küsse erschossen werden. Die Hühner hatten im Gute selbst und in der Nachbarhaft in der letzten Zeit gegen hundert Jungkünder geholt. Leider waren die Alten entkommen. Deut konnte auch noch die Mutter gesungen werden. Damit ist wieder eine gefährliche Hühnerdisease gemacht worden.

Kreisfeld. Es brennt. Beim Bauer Breitling konnten in einer Scheune 10 ausgewachsene Küsse erschossen werden. Die Hühner hatten im Gute selbst und in der Nachbarhaft in der letzten Zeit gegen hundert Jungkünder geholt. Leider waren die Alten entkommen. Deut konnte auch noch die Mutter gesungen werden. Damit ist wieder eine gefährliche Hühnerdisease gemacht worden.

Freiberg. Es brennt. In der Bade- und Altheitsanstalt der Allgemeinen Ortskrankenanstalt Freiberg entstand ein gefährlicher Dachstuhlbrand. Bei den Löscharbeiten, die sich sehr schwierig gestalteten, wurde ein Feuerwehrmann verletzt. Als Brandursache wird Kurzschluß angenommen. Es ist beträchtlicher Sach- und Gebäudeschaden entstanden. Es ist beträchtlicher Sach- und Gebäudeschaden entstanden. In Reichenbach bei Grobvolzberg brannte zur gleichen Zeit eine mit Getreide und landwirtschaftlichen Maschinen gefüllte Scheune vollständig nieder. Das Feuer war vermutlich durch Funkenflug aus einem Elektromotor hervorgerufen.

Waldheim. Tödlich verunglückt. Als der 34 Jahre alte Maurer Arno Giebler aus Ehrenberg auf dem Fahrrad zur Arbeitsstätte fahren wollte, kam er unterwegs plötzlich zu Sturz. Mit einem schweren Schädelbruch wurde er ins Waldheimer Krankenhaus eingeliefert, wo er kurz darauf starb.

Reichenbach. Leicht verunglückt. Ein Bewohner der Randsiedlung schoß auf seinem Gartengrundstück mit einem Lustgewehr. Es ging dabei mit der Waffe so unachtsam um, daß eine 45jährige Frau im Nachbargrundstück von einer Kugel in den Unterleib getroffen wurde. Die Verletzte mußte nach Zwickau ins Krankenhaus gebracht werden.

Grimmitzau. Dachdecker abgestürzt. Kurz vor Arbeitsbeginn ist der biegsame Dachdeckergeblisse Abteilung bei Ausführung von Arbeiten an einem Wohnhaus in der Grimmitzer Straße abgestürzt. Der 17 Jahre alte Vermählte hat bei dem Unfall einen Oberarmbruch davongetragen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Ortskirche. Der Pfarrer ist abgestürzt. Kurz vor Arbeitsbeginn ist der biegsame Dachdeckergeblisse Abteilung bei Ausführung von Arbeiten an einem Wohnhaus in der Grimmitzer Straße abgestürzt. Der 17 Jahre alte Vermählte hat bei dem Unfall einen Oberarmbruch davongetragen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Zwickau. Zimmer wieder unsäglich. An der Ecke Goethestraße und Brühl liegen zwei Personenkraftwagen zusammen. Außer Sachschaden wurde dabei zunächst kein weiteres Unheil angerichtet. Durch den Unfall mußten zwei zum Hauptbahnhof fahrende Straßenbahnzüge halten. Ein in der gleichen Richtung fahrender dritter Straßenbahnzug fuhr jedoch auf den zweiten so heftig auf, daß dieser gegen den vor ihm liegenden Zug gedrückt wurde. Bei dem Zusammenprall wurden zehn Personen verletzt. Das Dach des einen Straßenbahnwagens fing Feuer. Die Feuerlöschpolizei löschte den Brand.

## Holzbetriebe an die Front!

Der Betriebsführer des NS.-Musterbetriebes Richard Winkelburg, Holzbau Leipzig, schreibt zum zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe:

"Die innere Verschärfung gegenüber Führer und Völkerveranlaßten Betriebsführern und Gesellschaft, sich bereits im ersten Leistungskampf reißend einzuführen. Erhöhte Leistung in der Betriebsgemeinschaft, saubere Arbeitsplätze, Ausrichtung der Männer, aufgebaut an Disziplin und Kameradschaft, sind die Erfolge des ersten Leistungskampfes. Daher betrachtet es die Betriebsgemeinschaft als eine Selbstverständlichkeit, am zweiten und an weiteren Leistungskämpfen teilzunehmen."

## Vom Como-See zum Sachsenring

Am Como-See, zwischen Mailand und Genua, liegt die 36 Kilometer lange Lario-Hundstrecke. Dort wurde in diesen Tagen Italiens bedeutendste Motorradrennen ausgetragen. Es scheint so, als ob sich die Italiener dort auf den Großen Preis von Europa für Strasträder am 7. August auf dem Sachsenring vorbereitet hätten. Wer nun meint, aus dem Ergebnis von Lario eine Voraussage für die Europameisterschaften folgen zu können, bedenke:

1. Es wurden am Como-See sämtliche Streckenrekorde gebrochen.

2. Die 250er Moto Guzzi (Sandri) war um 7 Kilometer schneller als die 350er Moto Morini (Mangione).

3. Serafini auf der neuen 4-Zyl. Habiliter Gilera war um 1 Kilometer schneller als Sandri.

Was ist nun auf dem Sachsenring zu erwarten?

Den Italienern Pagani, Alberti, Tenni und Sandri auf Moto Guzzi, Noletti, Soprani und Marielli auf Benelli; Mangione und Lanza auf Moto Morini; Aldrigatti und Serafini auf Gilera (4 Zyl. 500 ccm!) stehen in den einzelnen Klassen die Deutschen Weier und Kraus auf BMW, Fleischmann, Bodner und Henze auf NSU, Klinge, Petruschke, Winkler und Bünche auf DKW gegenüber.

Ein Abwagen dieser Gegner und ihrer Chancen wäre vielleicht jetzt nach Lario und nach dem Großen Preis der Schweiz möglich. Aus dem Rennungsergebnis für den 7. August geht aber hervor, daß die Engländer sich mit der bisher unbesiegbaren Norton zum Kampf stellen. Birmingham meldet zwei 250er Fabrikmaschinen mit Daniell und Thirith, zwei 350er Fabrikmaschinen mit White und Mellors.

So stellen sich auf dem Sachsenring die besten Fahrer der Nationen auf den schnellsten Maschinen der Welt zum Kampf. Keiner kann heute ermessen, welche Flagge am 7. August auf dem Sachsenring am Siegesmast wehen wird.

**Tribünen-, Promenaden und Straßenarten sehr begehrt**

Eine gute Gradmesser für das Interesse, daß dem Großen Preis von Europa entgegengebracht wird, ist die lebhafte Nachfrage nach Tribünen-, Promenaden- und Straßenarten bei allen sächsischen NSG-Dienststellen. Die volkstümlichen Kartenpreise ermöglichen es jedem Volksgenossem, den Großen Preis am Sachsenring selbst zu erleben, noch dazu von allen größeren Bahnhöfen ab. Sonderzüge nach Hohenstein-Ernstthal verkehren.

## Unsere Jungmädchen erholen sich

**Frohliches Treiben in den sächsischen Jugendherbergen**

Seit knapp zwei Wochen hält sich ein Teil der dem Jungmädchen-Bund in der HJ. angehörenden Mädels zu einer 12- bis 14-tägigen Erholung in den sächsischen Jugendherbergen auf. Bei diesen zehn, elf- bis vierzehnjährigen Mädels wird in ihren Sommeraufenthalten selbstverständlich nicht die ernstere Linie der Lageraufenthalte und Fahrten in dem Maß eingehalten wie etwa bei den älteren Mädels. Die Jungmädchen sollen sich erst einmal richtig

erholen durch die vorleibhafte Aenderung der Umwelt; meist kommen sie aus Großstädten, wo doch immerhin ein Getriebe herrscht, das zwangsläufig auch die Jugend irgendwie beeinflußt. Beruhigt sind für die Sommeraufenthalte die fühlungslosen Jugendherbergen im Grenzgebiet herausgesucht worden.

Es fehlt an nichts, was den Aufenthalt der Mädels besser gestalten könnte. Der Preis für den Zweiwochen-aufenthalt in den Jugendherbergen liegt je nach Entfernung vom Heimatort einschließlich Hin- und Rückfahrt, Unterbringung und Versorgung zwischen 15 und 20 RM. Die Mädels bedürftiger Eltern erhalten einen Aufschluß, um es vor allen Dingen diesen Kindern zu ermöglichen, an der Erholung teilzunehmen.

### Jungarbeiterinnen und Jungmädchen in froher Kameradschaft

In der Anton-Günther-Jugendherberge oberhalb von Rittergut verbringen neben Jungmädchen auch etwa 40 Jungarbeiterinnen aus Chemnitz und Zwönitz eine zweiwöchige Erholung. Ein Teil singt und tanzt auf dem Rasen unter den Bäumen, einige Mädels liegen in der Sonne und andere wieder schreiben im Aufenthaltsraum reizende Tischkarten mit fortlaufenden Versen für den erwarteten Besuch des Kreisobermanns Bartle aus Chemnitz. Der Betriebsführer der Auerdauer Mädels, die sonst an der Textilmaschine sitzen, gab ihnen einen großen Raden Ausbildung mit, wie Tischlerei, Wandbeschläge, Dekor und allerhand nützliche Sachen, damit seine Mädels sich recht wohl fühlen. Sie erzählen mit Stolz von ihrer Gemeinschaft im Betrieb und von ihren Plänen, wenn sie nach Hause kommen. Bei alter Gemüthsart herrscht bei diesen Jungarbeiterinnen strenge Ordnung. Genau wie für die Jungmädchen, mit denen sie in froher Kameradschaft leben, beginnt für sie der Tag mit leichter Übung. Nach dem Mittagessen gibt es zwei Stunden Ruhe, und abends heißt es pünktlich in die Halle buschen. Wenn sich die Mädels auch ausruhen, so verspüren sie doch keine Langeweile, weil Körper und Geist mühelos neue Anregungen aufnehmen können. Wanderungen in die schöne Umgebung und an die Grenze erweitern das Verständnis für die Grenzlandverhältnisse.

In Johanngeorgenstadt und auf dem Aschberg

Jungmädchen aus Planen, Zwönitz, Borna und aus Liebenwerda weilen in der Jugendherberge Johanngeorgenstadt, von der aus man weit in das Gebiet der Sudetendeutschen hineinsieht, denn am Abhang unten führt die Grenze vorbei. Ueber einstimend berichten die Mädels, daß sie reichlich und gut zu essen erhielten. "Mutter braucht nichts zu schicken, wir können's doch nicht aussieben!"

Ein wunderschöner Ausblick bietet sich vom Aschberg auf den sächsischen Mühlviertel Altenberg. Auf dem Berg steht eine der größten Jugendherbergen Sachsen, in der jetzt 190 Jungmädchen aus Zwönitz, Chemnitz und Torgau liegen. Hier gab es am letzten Sonntag eine große Aufregung: die Eltern kamen nämlich mit der Bahn, mit Kraftfahrzeugen und zu Fuß, begleitet mit Kurtpalethen, um sich um das Wohl und Wehe ihrer Mädels zu erkundigen. Ergebnis: Die Eltern muhten die mit viel Liebe gebaute Mitbringel zum großen Teil zurück, nehmen, weil die Mädels eine so abwechslungsreiche Kost erhalten, daß ihnen nach anderen Dingen der Sinn nicht steht.

### Verantwortungsbewußte Jugendarbeit

Die etwa fünfzig Elternpaare besaßen sich die Herberge von oben bis unten und zogen hochbetriebig heim; hier gab es nichts auszusehen. Dieses Urteil der Eltern liegt für die nationalsozialistische Jugendarbeit vielleicht noch schwerer als die Begeisterung von etwa tausend Jungmädchen über die schönen zwei Wochen. Die Eltern sehen schärfer hin als die Mädels, müssen es ja auch, weil sie ja die Hauptverantwortung für ihre Kinder tragen. Mit dem gleichen Ernst geht aber auch unsere heutige Jugendarbeit an die große Aufgabe, den Kindern Freizeiterlebnisse zu geben, an denen sie ein ganzes Jahr lang ziehen.

## DAZ. - NSG. „Kraft durch Freude“

Grenzlandfahrt am 7. August ausverlautet  
Das Fahrgeld ist bis Montag den 25. Juli  
bei Foto-Wugl zu bezahlen. - Verbilligte Eintrittskarten u. Eisenbahn-Fahrtkarten zum Hohnsteiner Motorrad-Rennen einget.



### Reformbetten

33 mm Stahlrohr, schlafg. Lack., weiß, mit je 3 Quersätzen im Kopf- u. Fußteil, Stahlbod., feuerverzinkt Größe 190/90 RM. 18,50.

### Biskup, Meißen

nur Heimrichplatz 7, Kinder-Bedarfsdeckungschein und Ehestandsurkunde.

### Zur Erntezeit willkommen: Magen-Inspektor.

Erhältlich bei Alfred Bickel, Wilsdruff und in Gaffstädt.

### Stroh

verkauft  
Erich Brendel,  
Bauer,  
Herzogswalde 33

Wir sind mit frischen Transporten

### Original Ostfriesischer Herdbuchbulle

von 10-18 Monaten



stammt gefürt, mit besten Abstammungs- und Leistungsnachweisen aus den bekanntesten Hochzuchten und bewährtesten Blutlinien bei uns eingetroffen. Diese stellen wir ab Sonnabend, den 23. Juli preiswert zum Verkauf und Kauf gegen Schlagzettel. Um unverbindliche Besichtigung wird gebeten.

Ruf: Dresden 673 296.

Eine Anzeige in der Sonnabend-Nummer  
unserer Zeitung ist Ihr eigener Vorteil!

Für die uns zu unserer Silberhochzeit so zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke

danken wir allen aufs herzlichste.

Richard Eckoldt und Frau.

Grumbach, im Juli 1938.

## Wenn Sie verreisen,

senden wir Ihnen das „Wilsdruffer Tageblatt“ gern dorthin zu, wo Sie Ihre Urlaubstage verbringen. Sie haben dadurch den Vorteil, über die Geschehnisse in der Heimat stets unterrichtet zu sein. Bitte geben Sie uns in diesem Falle Ihre Urlaubsadresse an.

Verlag des „Wilsdruffer Tageblatt“

Erste Freitaler Höhenschlachterei  
mit Kraftbetrieb.  
Euri Siering

Geburts: Amt Dresden 672151

kauft laufend Schlachtpferde  
zu höchstem Tagespreis. Bei Rotschlachtrungen mit Transportauto Tag und Nacht zur Stelle.

zu höchstem Tagespreis. Bei Rotschlachtrungen mit Transportauto Tag und Nacht zur Stelle.

Original Ostfriesischer Herdbuchbulle

von 10-18 Monaten

stammt gefürt, mit besten Abstammungs- und Leistungsnachweisen aus den bekanntesten Hochzuchten und bewährtesten Blutlinien bei uns eingetroffen. Diese stellen wir ab Sonnabend, den 23. Juli preiswert zum Verkauf und Kauf gegen Schlagzettel. Um unverbindliche Besichtigung wird gebeten.

Ruf: Dresden 673 296.

Eine Anzeige in der Sonnabend-Nummer  
unserer Zeitung ist Ihr eigener Vorteil!

### Hessenbühne Kurort Norden

Die für Sonnabend, 23. Juli, abends 8 Uhr, vorgesehene Aufführung des „Sommernachtstraum“ auf der Hessenbühne Kurort Norden läßt aus technischen Gründen aus. Am Sonnabend finden also nur die Karl-May-Spiele statt.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

Preiserklärung Schlagwichtmarkt vom 21. Juli 1938.

Preise: Ochsen: a) 44. Rübe; b) 38; c) 32; d) 24. Rinder: V. a) 63; b) 57; c) 48. Lämmer: b. 1. 47-50; c) 44

bis 45. Schweine: a) 59; b) 1. 58; c) 2. 57; c) 55; d) 52. Auflauf: 98 Rinder, darunter 18 Ochsen, 5 Büffel, 70 Kühe, 5 Hirsche. Zum Schlachthof direkt: 1 Rind. 224 Rinder, 149

Schafe, 374 Schweine, 6 zum Schlachthof direkt. Überstand: — Marktverlauf: Rinder und Schweine verteilt, Rinder gut, Schafe langsam. Schweine wurden heute keine herausgekommen.

Berliner Wertpapierbörsen. Bei Beginn der Aktienbörsen konnten sich weitere Erholungen ergeben, da die Reitungs- und Rüstläufe der Börsenkundschafft ihren Fortgang nahmen. Die Kurzbestellungen machten zuerst 1 bis 2 Prozent aus, im Verlauf kam es zeitweise zu kleinen Abschöpfungen, später überwog die lebte Haltung. Der Rentenmarkt war am behauptet. Die Aktienbörse erholt sich von der Borttagsschwäche auf 130,00. Reichsbahnvoraussetzungen bestätigen sich bis auf 123,75. Biederausbauaufschläge lagen um 0,12 Prozent höher. Die Umschuldungsbemühungen werden weiter unverändert. Der Goldmarkt war weiter häufig.

Berliner Wertpapierbörsen. Bei Beginn der Aktienbörsen konnten sich weitere Erholungen ergeben, da die Reitungs- und Rüstläufe der Börsenkundschafft ihren Fortgang nahmen. Die Kurzbestellungen machten zuerst 1 bis 2 Prozent aus, im Verlauf kam es zeitweise zu kleinen Abschöpfungen, später überwog die lebte Haltung. Der Rentenmarkt war am behauptet. Die Aktienbörse erholt sich von der Borttagsschwäche auf 130,00. Reichsbahnvoraussetzungen bestätigen sich bis auf 123,75. Biederausbauaufschläge lagen um 0,12 Prozent höher. Die Umschuldungsbemühungen werden weiter unverändert. Der Goldmarkt war weiter häufig.

Berliner Wertpapierbörsen. Bei Beginn der Aktienbörsen konnten sich weitere Erholungen ergeben, da die Reitungs- und Rüstläufe der Börsenkundschafft ihren Fortgang nahmen. Die Kurzbestellungen machten zuerst 1 bis 2 Prozent aus, im Verlauf kam es zeitweise zu kleinen Abschöpfungen, später überwog die lebte Haltung. Der Rentenmarkt war am behauptet. Die Aktienbörse erholt sich von der Borttagsschwäche auf 130,00. Reichsbahnvoraussetzungen bestätigen sich bis auf 123,75. Biederausbauaufschläge lagen um 0,12 Prozent höher. Die Umschuldungsbemühungen werden weiter unverändert. Der Goldmarkt war weiter häufig.

Berliner Wertpapierbörsen. Bei Beginn der Aktienbörsen konnten sich weitere Erholungen ergeben, da die Reitungs- und Rüstläufe der Börsenkundschafft ihren Fortgang nahmen. Die Kurzbestellungen machten zuerst 1 bis 2 Prozent aus, im Verlauf kam es zeitweise zu kleinen Abschöpfungen, später überwog die lebte Haltung. Der Rentenmarkt war am behauptet. Die Aktienbörse erholt sich von der Borttagsschwäche auf 130,00. Reichsbahnvoraussetzungen bestätigen sich bis auf 123,75. Biederausbauaufschläge lagen um 0,12 Prozent höher. Die Umschuldungsbemühungen werden weiter unverändert. Der Goldmarkt war weiter häufig.

Berliner Wertpapierbörsen. Bei Beginn der Aktienbörsen konnten sich weitere Erholungen ergeben, da die Reitungs- und Rüstläufe der Börsenkundschafft ihren Fortgang nahmen. Die Kurzbestellungen machten zuerst 1 bis 2 Prozent aus, im Verlauf kam es zeitweise zu kleinen Abschöpfungen, später überwog die lebte Haltung. Der Rentenmarkt war am behauptet. Die Aktienbörse erholt sich von der Borttagsschwäche auf 130,00. Reichsbahnvoraussetzungen bestätigen sich bis auf 123,75. Biederausbauaufschläge lagen um 0,12 Prozent höher. Die Umschuldungsbemühungen werden weiter unverändert. Der Goldmarkt war weiter häufig.

Berliner Wertpapierbörsen. Bei Beginn der Aktienbörsen konnten sich weitere Erholungen ergeben, da die Reitungs- und Rüstläufe der Börsenkundschafft ihren Fortgang nahmen. Die Kurzbestellungen machten zuerst 1 bis 2 Prozent aus, im Verlauf kam es zeitweise zu kleinen Abschöpfungen, später überwog die lebte Haltung. Der Rentenmarkt war am behauptet. Die Aktienbörse erholt sich von der Borttagsschwäche auf 130,00. Reichsbahnvoraussetzungen bestätigen sich bis auf 123,75. Biederausbauaufschläge lagen um 0,12 Prozent höher. Die Umschuldungsbemühungen werden weiter unverändert. Der Goldmarkt war weiter häufig.

Berliner Wertpapierbörsen. Bei Beginn der Aktienbörsen konnten sich weitere Erholungen ergeben, da die Reitungs- und Rüstläufe der Börsenkundschafft ihren Fortgang nahmen. Die Kurzbestellungen machten zuerst 1 bis 2 Prozent aus, im Verlauf kam es zeitweise zu kleinen Abschöpfungen, später überwog die lebte Haltung. Der Rentenmarkt war am behauptet. Die Aktienbörse erholt sich von der Borttagsschwäche auf 130,00. Reichsbahnvoraussetzungen bestätigen sich bis auf 123,75. Biederausbauaufschläge lagen um 0,12 Prozent höher. Die Umschuldungsbemühungen werden weiter unverändert. Der Goldmarkt war weiter häufig.

Berliner Wertpapierbörsen. Bei Beginn der Aktienbörsen konnten sich weitere Erholungen ergeben, da die Reitungs- und Rüstläufe der Börsenkundschafft ihren Fortgang nahmen. Die Kurzbestellungen machten zuerst 1 bis 2 Prozent aus, im Verlauf kam es zeitweise zu kleinen Abschöpfungen, später überwog die lebte Haltung. Der Rentenmarkt war am behauptet. Die Aktienbörse erholt sich von der Borttagsschwäche auf 130,00. Reichsbahnvoraussetzungen bestätigen sich bis auf 123,75. Biederausbauaufschläge lagen um 0,12 Prozent höher. Die Umschuldungsbemühungen werden weiter unverändert. Der Goldmarkt war weiter häufig.

Berliner Wertpapierbörsen. Bei Beginn der Aktienbörsen konnten sich weitere Erholungen ergeben, da die Reitungs- und Rüstläufe der Börsenkundschafft ihren Fortgang nahmen. Die Kurzbestellungen machten zuerst 1 bis 2 Prozent aus, im Verlauf kam es zeitweise zu kleinen Abschöpfungen, später überwog die lebte Haltung. Der Rentenmarkt war am behauptet. Die Aktienbörse erholt sich von der Borttagsschwäche auf 130,00. Reichsbahnvoraussetzungen bestätigen sich bis auf 123,75. Biederausbauaufschläge lagen um 0,12 Prozent höher. Die Umschuldungsbemühungen werden weiter unverändert. Der Goldmarkt war weiter häufig.

Berliner Wertpapierbörsen. Bei Beginn der Aktienbörsen konnten sich weitere Erholungen ergeben, da die Reitungs- und Rüstläufe der Börsenkundschafft ihren Fortgang nahmen. Die Kurzbestellungen machten zuerst 1 bis 2 Prozent aus, im Verlauf kam es zeitweise zu kleinen Abschöpfungen, später überwog die lebte Haltung. Der Rentenmarkt war am behauptet. Die Aktienbörse erholt sich von der Borttagsschwäche auf 130,00. Reichsbahnvoraussetzungen bestätigen sich bis auf 123,75. Biederausbauaufschläge lagen um 0,12 Prozent höher. Die Umschuldungsbemühungen werden weiter un